

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigund Brody.**

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Rehrseite der Medaille.

B u d a p e s t, 1. Juni.

Wolle acht Tage noch werden die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau dauern, aber sie werden ausschließlich in militärischen und kirchlichen Feierlichkeiten und in Banketen bestehen, die mit der politisch-religiösen Ceremonie keinen Zusammenhang haben und jetzt nur abgehalten werden, weil der Czar sich gerade in der alten Metropole Rußlands befindet. Immerhin wird der Zaumel noch acht Tage anhalten und werden von den Ufern der Moskawa überschwängliche Berichte von dem glücklichen und glänzenden Verlaufe der Feier versandt werden. Ob der beispiellose Glanz wirklich, wie alle Telegramme und Briefe übereinstimmend melden, nicht vom blassesten Schatten getrübt worden ist? Ob sich in die nach dem Polizei-Taktstabe angestimmte Melodie keine einzige Dissonanz geschlichen hat? Wir wagen nicht, die Frage zu bejahen. Die Korrespondenten der russischen Zeitungen sind eingedenk der grausamsten Censur und die Berichterstatter der ausländischen Blätter erfahren seitens der Behörden so unendlich viel Aufmerksamkeiten und Vortheile, daß sie aus der freudig erregten Stimmung nicht heraus zu kommen vermögen. In einer Beziehung dem absoluten Herrscher vergleichbar, sind sie durch eine Mauer von Hüflingen abgeschnitten von der Bevölkerung; sie sehen, was in der offiziellen Welt vorgeht; sie hören, was die Regierung glauben machen will; doch unmöglich ist es ihnen, zu erfahren, wie die öffentliche Meinung sich zu der neuerdings wieder felsenfest gegründeten Autokratie stellt, ob das russische Volk wenigstens im Brennpunkte seines nationalen Lebens zufrieden damit sei, durch Ukase und Reglements, mit Polizeiaust und Korporalstab regiert zu werden oder ob es sich nach Theilnahme an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, nach Selbstregierung sehne. Sie sollen und können nichts erfahren, was der Regierung unliebsam wäre, und falls sie es dennoch erfahren, dürfen und können sie es nicht melden. Nach ihrer Heimkehr möchten sie die Lücken ihrer Berichte füllen.

Wir zweifeln nicht, daß der aus Hunderttausenden von Köhlen quellende und die Moskauer Straßen durchbrausende Jubel aufrichtig gemeint sei. Der Lokalpatriotismus ist entzückt darüber, daß die seit Peter dem Großen an die zweite Stelle gedrangte Stadt die Bühne der glänzendsten Schauspiele geworden, die jemals das menschliche Auge verwirrt und geblendet haben. Die dumpfe, zuweilen

fanatische Gläubigkeit der Menge fühlt sich berauscht durch den überhöhen Antheil der orthodoxen Kirche an dem großen Akte. Die abgöttische Verehrung für den Czar ist gerade dort so unermesslich, wie Alles in Rußland: die Ausdehnung des Landes, die Korruption, die Knechtschaft. Der Panславismus, dessen riesiges Brutnest die Stadt Zwanz des Schrecklichen ist, hat seine helle Luft an der in den Krönungsmanifesten dokumentirten Abwehr aller civilisirten Ideen Europa's. Und — das ist doch die Hauptsache — unmittelbar oder mittelbar hat jeder Moskauer erheblichen materiellen Gewinn oder doch Genüsse gewonnen. Aber unmöglich kann das Denkniveau einer Großstadt so tief stehen, daß nicht die Niederschlagung jeder Hoffnung auf Besserwerden wenigstens bei den Gebildeten bittere Enttäuschung hervorgerufen, daß nicht die, einen Hohn auf ihren Namen bildende, jeden karglichen Gnadenakt von der Entschliebung des Ministers des Innern abhängig machende Amnestie das gerade bei den gutmüthigen russischen Massen lebendige Mitgefühl für die Leiden Anderer empört, und daß nicht die gigantische Verschwendung für leeren Pomp gegenüber der Unbedeutendheit der Wohlthätigkeitsakte die Herzen verbittert hätte. Ueber dreißig Millionen Rubel sind vom Hofe für Prunk ausgegeben worden und von den Steuerzahlern aufzubringen; zur selben Höhe möchten die von den Gouvernements und Gemeinden geopferten Summen hinanreichen. Und zwanzigtausend Rubel, der dreitausendste Theil dieser Millionen, sind den Waisen der im letzten Kriege Gefallenen zugewandt worden. Sonst hat kein Nothleidender eine Kopete erhalten. Wenn nicht jetzt, so werden nach dem Verschlingen des Festrausches selbst in Moskau scharf oppositionelle Betrachtungen über das Fest angestellt werden, und nicht die Volksthümlichkeit des Czaren, nicht die mythische Vergötterung des autokratischen Systems wird gestiegen sein.

Daß der oberste Zweck des ungeheuren Aufwandes, des Uebermaßes der äußerlichen Feier, nämlich die Verdeckung der politischen und geistigen Inhaltslosigkeit der Krönungszeremonien, verfehlt worden, das wird sich in Moskau ergeben und hat sich in St. Petersburg schon herausgestellt. Keine schneidigere Satire auf den Hymnenschwung und Rothurngang der Festberichte konnte erdacht werden, als die am letzten Montag behördlich anbefohlene Einstellung aller Festlichkeiten in der Newastadt, die Einziehung aller Fahnen, die Entfernung aller Dekorations von den Gebäuden. Was eigentlich zu

dieser, den über das russische Elend gespannten Trugschleier zerreißenen Maßregel geführt hat, ist nicht völlig klar. Daß Gerüchte von einer Erkrankung des deutschen Kaisers und gar von einer Vergiftung des Czaren von Mund zu Mund laufen konnten, zeugt dafür, daß die Böbelezeresse nur vereinzelt oder doch nur an wenigen Orten stattgefunden haben können. Ist die Polizei einem revolutionären Unternehmen auf die Spur gekommen, das sich unter dem Schutze des allgemeinen Zaumels einzuschleichen wußte? Hat sie Warnungen vor einem nihilistischen Anschläge erhalten oder gar die Spuren eines solchen entdeckt? Wenn nicht die äußerste Gefahr vorhanden war, so verboten Rücksichten auf die Russen, auf das Ausland, auf die Popularität des Kaisers jenen Befehl, durch welchen das Czarenreich unheilbar kompromittirt wird. Ein Reich, in dessen Hauptstadt nicht einmal eine Krönungsfeier gestattet werden kann, wankt in seinen Grundmauern.

Ausbreitungen des branntweintrunkenen Böbels wider Gebildete und Besitzende überraschen nicht. Denn wider letztere Bevölkerungsschichten ist die Grundtendenz der russischen Reaktion, gleich derjenigen der gesammten europäischen Reaktion gerichtet. Der Casaro-Papismus sucht seine Stütze in den untersten, denkunsfähigsten Klassen; der Panславismus glorifizirt die von keinem Hauche europäischer Kultur gestreifte Menge, und Alexander III. gefällt sich in der Rolle des Bauernkaisers und im Liebäugeln mit den sozialistischen Elementen. Die Judenmassakres des Vorjahres und der jüngsten Woche, sowie die Petersburger Ausschreitungen sind ein Reflex der autokratischen Politik. Aber daß die in den rohen Massen schlummernde Bestie so leicht zu wecken gewesen, daß der Böbel nicht durch die Heiligkeit, von welcher gerade in seinen Augen das Krönungsfest umfangen wird, zu geringer Bändigung seiner Begierden und Leidenschaften getrieben worden, die Thatsache sollte den Denkern Rußlands zentnerschwer auf's Herz fallen. Die Elemente, welche an der Newa, in Kostow und anderen Orten erzeubt haben, die fordern allerdings keine Verfassung, nur Butki, keine Freiheit, nur das Eigenthum Anderer; aber solche Elemente haben in anderen Ländern die Exekutivmacht der in den Geistern der Freisinnigen herangereiften Revolution gestellt; sobald nur die geringste Unruhe ausgebrochen, ist die „Armee der Emeute“ aufmarschirt. Das Blendwerk, das von Moskau her die Russen und alle anderen Nationen über die Zustände im Czarenreiche täuschen sollte, ist von Petersburg aus zerstört worden. Heute weiß

Wie man sich schön zu machen hat.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Es wird Sie nicht Wunder nehmen, meine Gnädigste, wenn ich Ihnen das verschämte Geständniß ablege, daß ich für weibliche Schönheit ein ganz besonderes Interesse hege. Sie würden mich daher auch nicht in einen falschen Verdacht nehmen, wenn Sie jetzt, während ich schreibe, mir über die Schulter blickend, auf meinem Schreibtische den XIII. Band der in Leipzig im Verlage von D. Grackauer erscheinenden Frauen-Bibliothek entdecken würden. Der Band führt den etwas unständlichen Titel: „Von der weiblichen Schönheit und den Mitteln, sie zu erhalten. 289 Rathschläge und Rezepte, gesammelt, geprüft und herausgegeben von Charlotte Wagner.“ Also fort mit dem schändlichen Verdacht, es handelt sich um weibliche Schönheit, mir könnte das Buch doch nichts helfen; für uns arme Männer wird aber auch gar nicht gefordert. Ich habe mir das Buch nur kommen lassen, weil man sich, wenn man schon ein besonderes Interesse für einen Gegenstand hegt, doch auch mit der einschlägigen Literatur vertraut machen muß. Ich empfehle Ihnen das Buch nicht, denn Sie haben es, Gott sei Dank, nicht nöthig, und die es nöthig haben — denen wird es auch nicht helfen. Fürchten Sie daher auch nicht, daß ich indiskret plaudern und aus der Schule schwagen werde. Das Buch mit all seinen Rezepten eignet sich nicht dazu, zwischen uns diskutirt zu werden. Ich hatte nur die irrthümliche Meinung, mich aus demselben informiren zu können, ehe ich Ihnen das versprochene dritte und letzte Kapitel über die Aesthetik des Frauenleibes und der Toilette liefere.

Wir haben uns bereits einmal mit dem Buche

Prof. C. Neclams „Des Weibes Gesundheit und Schönheit“ befaßt und gefunden, daß selbst eine unbestrittene hohe medizinische Kapazität und die respektabelste Gelehrsamkeit für die Frage der Frauenschönheit nicht von ausreichender Autorität ist. Das selbe gilt da, wo es sich um die Pflege dieser Schönheit und ihre Fußgenesezung, d. i. um die Toilette handelt. Das werden wir ja gleich sehen, sowie wir die Unterweisungen des gelehrten Herrn näher in's Auge fassen werden.

Die Schönheitspflege beginnt mit der Pflege der Haut. Der Herr Professor empfiehlt fleißiges Baden und tägliche Abwaschung des Körpers. Da spricht der Arzt, wir müssen ihm bestimmen, ebenso wie wir seine Forderung, daß alle Handtücher „grob“ und „dic“ sein müssen, für gerecht anerkennen. Ich zweifle nicht, daß Ihre sämmtlichen Handtücher und Bademäntel aus dem wollig-weichen Kübberstoffe sind, der ist allerdings dic, aber grob darf man ihn nicht nennen, das wäre grob.

So weit wäre es gut, aber nun kommt's auch schon: „Im Winter reibt man sich trocken mit Bürsthandschuhen oder in Ermangelung deren mit einer harten Kleiderbürste am ganzen Körper ab.“ Mit einer harten Kleiderbürste! Wenn ich mir denke, Sie, meine arme Gnädigste — nein, ich kann den Gedanken nicht ausdenken, er ist fürchterlich, er ist scheußlich. Es kann keine stillere Vorstellung geben, die zarte sammtweiche Haut bearbeitet mit einer Kleiderbürste! Es gibt Leute, die es nervös macht, wenn mit einer Gabel auf Porzellan herumgetragen wird; es gibt Andere, die es nicht vertragen können, es zu sehen und zu hören, wenn Einer mit den Fingernägeln über einen Seidenstoff fährt; aber diese Geschichte mit der Kleiderbürste ist noch ärger. Was ist ferner stiller: sich mit einer Bürste

zu reiben, mit der Kleider gepußt werden, oder mit einer Bürste Kleider zu puzen, mit der die Haut frottirt worden ist?

Leicht macht der Herr Professor den Damen die Schönheitspflege nicht. Neben der Kleiderbürste empfiehlt er mehrfache Waschungen mit dem Schwaum. Der Schwamm muß eine Länge von **w e n i g s t e n s 30** Centimeter haben und muß nach jedesmaligem Gebrauch **w e n i g s t e n s 50—60** Mal ausgebrückt werden. Das ist schon etwas unbequem, aber noch sehr milde im Verhältniß zu dem Rathe, den er bezüglich des Wäschewechsels den Damen gibt. Er empfiehlt nämlich, ausgerüstet mit seiner ganzen wissenschaftlichen Autorität, den Damen, täglich viermal die Wäsche zu wechseln. Täglich viermal, es ist kein Druckfehler. Wir kommen schon noch zu mehreren solchen Anforderungen, können aber jetzt schon darauf hinweisen, daß er in den weiteren Kapiteln seines Buches sehr strenge Anforderungen an die Frauen stellt für Küche, Boudoir und Kinderzimmer, für ihre Arbeiten und Geistespflege, für häusliches Wirken und gesellschaftliches Auftreten. Ein geistvoller Fachmann hat einmal öffentlich nachgewiesen, daß für einen Bahnwächter, der seine Pflichten genau nach der Instruktion erfüllen wollte, der Tag achtundvierzig Stunden haben müßte. Wie viel Stunden müßte der Tag haben für eine Dame, die nach Neclams Buch ihre Lebensführung einrichten wollte?

Daß auch ein täglich mehrmaliges Auskämmen der Haare verlangt wird, brauchen wir nach dem Gesagten gar nicht erst zu erwähnen; es ist selbstverständlich. Weniger selbstverständlich sind seine ästhetischen Weisheitsprüche, die er bei Erörterung der Haarpflege zum Besten gibt. „Am Gesicht werden Blondinen Locken

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

alle Welt, daß zwar keine neuen Dynamitminen ge-
graben sind, daß jedoch die russische Autokratie auf
vollständig unterminirtem Boden steht.

Budapest, 1. Juni.

Bezüglich unserer gestrigen Notiz über eine
Plenaritzung der kön. Kurie wird uns mitgeteilt, daß
keine formelle Plenaritzung abgehalten wurde und daher
auch keine Entscheidung gefällt werden konnte; es habe
blos ein Meinungsaustrausch zwischen den Präsidenten
der Civilsenate der kön. Kurie stattgefunden, wobei die
Frage der Anwendbarkeit der Rechtsmittel im Execu-
tionsverfahren diskutirt wurde.

Ausland.

Budapest, 1. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Trotz aller Dementis scheint es offenbar, daß der
preussisch-vatikanische Ausgleich dem
Scheitern nahe ist. Fürst Bismarck kann von der Kurie
das Zugeständniß der Anzeigepflicht nicht erlangen, für
welche man in Rom so große Konzessionen verlangt, wie
er nicht gewähren kann. Man hat also den geharnischten
Ton der vatikanischen Zeitungsorgane wie der dem
Fürsten Bismarck nahestehenden Presse richtig gedeutet,
als man trotz des freundschaftlichen Notenvwechsels
und trotz aller Versicherungen, daß die Ausgleichsverhandlungen
im besten Gange seien, annahm, es stehe eine neue
kirchliche Konfliktperiode in Preußen bevor. Der „Di-
ritto“ erklärt, der preussische Gesandte bei der Kurie,
v. Schlözer, rüfte sich zur Abreise von Rom und werde
auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren; man könne
annehmen, daß die Verhandlungen definitiv gescheitert
seien. Nach offiziellen Berliner Meldungen steht ferner
die Beschlußfassung des Ministerrathes über den Ent-
wurf einer kirchenpolitischen Vorlage bevor. Eine solche
sollte bekanntlich bereits vor Wochen erfolgen, wurde
aber zufolge der im Gange befindlichen Ausgleichs-Ver-
handlungen mit Rom vertagt; später drohte die „Nordd.
Allg. Ztg.“ mit einer solchen Vorlage, welche bei einem
hartnäckigen Widerstande der Kurie, unabhängig von den
Verhandlungen, eingebracht werden sollte. Nun wird ihre
Drohung zur Wahrheit. Die Vorlage wird eine Revi-
sion der Maigesetze enthalten und vermuthlich das
Messelesen und Sacramentenspenden freigeben; Hand in
Hand mit ihr dürften aber neue Maßregeln gegen den
widerstrebigen Klerus gehen.

Der „Temps“ glaubt zu wissen, die letzte Reise
Giers' bezweckte, die Mächte zu informieren, Rußland
werde bemüht sein, für die Okkupation Egyptens durch
England in Armenien ein Aequivalent zu suchen.
Gladstone, indem er Egypten nahm, verlor nicht blos
das Wohlwollen Frankreichs, sondern eröffnete wieder
die Orientfrage und bietet Rußland einen Vorwand, seine
ungeheuren Pläne zu verwirklichen, deren letzte Etappe
die Eroberung Britisch-Indiens sei.

„Gaulois“ schildert den Tod Rivière's, des
ersten Opfers der Expedition nach Tonking, auf fol-
gende Weise: Als Rivière den Ausfall aus Hanoi
machte, theilte er die Truppen, wobei er 250 Mann
zählte. Die Avantgarde wurde durch eine Menge „schwar-
zer Flaggen“, die tonkingesische Guerillatruppen, über-
fallen und vernichtet. Als die Arriergarde eintraf, er-
griffen die „schwarzen Flaggen“ die Flucht und führten
Rivière und 15 Marinesoldaten mit sich und spie-
ten dieselben am nächsten Morgen auf.

In Rumänien ist ein parlamentari-
scher Strike ausgebrochen. Die Opposition hat in
Kammer und Senat ihre Mandate niedergelegt. Das
ziemlich langathmige Manifest, in welchem sie ihr Aus-
bleiben von den Parlamentsverhandlungen zu motiviren

gewellter Scheitel am besten stehen; dagegen sind Locken
bei Brünetten fast immer häßlich, machen sogar in höhe-
ren Jahren oft einen widerlichen Eindruck.“ Warum?
fragt der über solche unerwartete Weisheit verdutzte Le-
ser, ohne daß ihm eine Antwort ertheilt würde. Da
können wir denn auch getroßt einen Widerspruch riski-
ren und die ganze feine Beobachtung für eine willkür-
liche und unbegründete Behauptung erklären.

Sich täglich dreimal die Zähne mit der Zahn-
bürste zu reinigen, ist keine strenge Forderung; da will
der kategorische Auftrag, sich täglich mindestens zweimal
durch Muskelbewegung so anzustrengen, daß die Haut
sich feuchtet, schon etwas mehr bedeuten, aber es muß
sein, sofern man gesund bleiben will. „Spaziergänge“,
sagt unsere Autorität, „wirken bei Frauen weniger vor-
theilhaft, als bei Männern, und genügen bei Frauen
nicht als diätetisches Mittel einer guten Muskelpflege.
Frauen müßten daher gymnastische Übungen täglich
vornehmen, wenn sie jung, gesund und schön zu bleiben
oder zu werden wünschen!“ Gegen den Stil hätten wir
etwas einzuwenden, gegen die Sache dürfen wir wieder
nichts sagen, denn da spricht die medizinische Kapazität
und wir haben zu schweigen.

Wir lassen uns aber das Reden nicht verbieten,
wenn er über die Toilette und die Kleidermode spricht.
Was er da sagt, hat er sich in seiner Gelehrtenstube
ausgeklügelt und es paßt in die Wirklichkeit hinein, wie
die Faust auf's Auge. „Der hellen blaffen Blondine fehlt
es an rothiger Lebensfrische im Gesicht und um so mehr,
wenn die blonden Haare den an sich so beliebten röthli-
chen Schein haben. Auf solche Wangen zaubert man
gleichsam Rosenhauch durch helles Grün, sei es nun gelb-
grün oder weißgrün.“ Falsch, grundfalsch! Sie wissen
es besser, meine Gnädigste. Sie wissen, daß es für

sucht, stützt sich auf die angebliche Regierungspression,
durch welche die Ausübung des freien Wahlrechts gehin-
dert und der Wille des Landes gefälscht worden sei.
Haltlos ist die weitere Behauptung, daß die projektirte
Wahlreform einen Staatsstreik, ein Attentat auf die
Verfassung involvire, welchem die Opposition durch ihre
Theilnahme an den diesbezüglichen Verhandlungen den
Anschein der Gesetzmäßigkeit geben würde!

Zur Czaren-Krönung in Moskau.

Ueber die Petersburger Unruhen ge-
legentlich der Krönungsfeierlichkeiten bringt eine Depesche
von dort noch die folgenden Meldungen: „Die Erzeße
während der hiesigen Illumination hatten große Dimen-
sionen angenommen. Der Böbel terrorisirte das Publi-
kum der besseren Stände. In den entfernten Stadtthei-
len soll der Ruf: „Haut die Juden!“ gehört worden
sein. Dies im Zusammenhange mit der Judenhege am
22. v. M. in Koftow am Don und der in der Nacht
auf Dienstag hier niedergebrannten Kullioff'schen Ma-
schinenfabrik, wodurch 300 Arbeiter beschäftigungslos
wurden, welche eventuell Erzeße begehen konnten, ver-
anlaßte die Anordnung zur Entfernung des Festschmuckes
von den Häusern. Gestern war das Militär in den Ka-
sernen konfiguriert; in den Straßen sah man Abends
Kojaken-Biquets und Abtheilungen von Infanterie ziehen.
Alles blieb ruhig.“

Das gestrige Galadiner im Granowi-
taja-Palast und dem goldenen Saale
des Kreml-Palastes begann um 7 Uhr Abends. 500
Einladungen sind an die russische, lutherische, katholische
und armenische Geistlichkeit, an die Generalität und an
die Herren und Damen der ersten zwei Rangsklassen er-
gangen. Das kaiserliche Paar, die Mitglieder des kaiser-
lichen Hauses und alle fremden Fürstlichkeiten wohnten
dem Diner im Granowitaja-Palast bei, nur die Hof-
beamten speisten im goldenen Saale. Das Ballfest
des Moskauer Adels war außerordentlich
prächtigt. Das kaiserliche Paar erschien um halb 11 Uhr
Abends und verweilte bis halb 12 Uhr. Alle Fürstlich-
keiten und sämtliche Botschafter und Gesandten wohnten
dem Balle an. Der Kaiser eröffnete den Ball mit
der Erzherzogin Maria Theresia und die Kaiserin mit
dem Adelsmarschall.

Der Korrespondent eines Wiener Blattes schreibt:
Es ist hier viel bemerkt worden, daß dem deutschen
Prinzen Albrecht kein offizieller Empfang zutheil
wurde. Weder eine Ehrenkompagnie war am Peron
aufgestellt gewesen, noch irgend einer der Großfürsten
zum Empfange auf den Bahnhof gekommen. Der Prinz
wurde nur vom Generalgouverneur, dem deutschen Bot-
schafter mit dem Botschaftspersonale und einer Deputa-
tion deutscher Reichsangehöriger empfangen. Dieser Um-
stand fiel hier Anfangs allgemein auf und wurden zu
demselben bereits alle möglichen politischen Kommentare
gemacht. Mit dem Prinzen Albrecht ist auch Prinz Ar-
nulf von Baiern hier eingetroffen.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Juni.

* Der große Neubau auf dem Balacsplatz
bildete heute den Gegenstand einer außerordentlichen
Sitzung der Finanzkommission:

Das Gebäude ist projektirt: aus einem Schulhause,
einem Pfarrhause und einem Hause für verschiedene Zwecke
(Bezirksvorstellung, Klublokale, Privatwohnungen, Kaffee-
haus, Gewölbe). Die Kosten sind auf rund 278.900 fl., und
wenn auch der Werth des alten Schulhauses (34.000 fl.) und
der der Gründe (45.000 fl.) hinzugerechnet wird, auf 358.000
Gulden veranschlagt, welchem Betrage ein präliminirtes Er-

Blondinen mit oder ohne den „an sich so beliebten röth-
lichen Schein“ keine gefährlichere Farbe gibt, als Grün,
helles Grün, und daß, wenn es schon just grün sein
muß, es am ehesten noch ein möglichst tiefes, dunkles
Grün thut. Der Herr Professor spricht übrigens sein
Grün nicht in's Blaue hinein, er ist ein gelehrter Herr
und hat sich wohl in der Farbenlehre umgethan und
dabei erfahren, daß Grün und Roth Komplementärfar-
ben sind, die also auch „an sich“ zu einander stimmen
müssen, wie die einzelnen Töne eines rechten Akkordes.
Aber erstlich einmal ist die Blondine noch nicht roth,
und darum paßt das Rezept nicht, und dann auch, wenn
der röthliche Schein da ist und sei er noch so flammend,
dann — paßt es erst recht nicht. Die Theorie von den
Komplementärfarben ist ja recht schön, aber in diesem
Falle verleitet sie nur zu Absurditäten. Das Roth und
Grün der Regenbogenkala stehen in einem physikalischen
Verwandtschafts-Verhältnisse zu einander, ebenso wie
Blau und Violett zu Gelb; aber jede einzelne Farbe
hat unzählbare, ja geradezu unendlich viele Abstufungen,
verschiedene Töne, und jeder einzelne Ton stimmt wieder
nur zu einem einzigen Töne der komplementären Farbe,
das heißt also, daß die zwei verwandten Farben in
einem einzelnen Falle zu einander stimmen können, wäh-
rend sie in unendlich vielen Fällen nicht stimmen wer-
den. Darans folgt wieder, daß es ein gewagtes Unter-
nehmen ist, Blondinen aus physikalisch-optischen Rück-
sichten Grün zu empfehlen; es kann zufällig einmal stim-
men, in der Regel wird es aber nicht stimmen.

So geht es gewöhnlich, wenn bestimmte Lehrsätze
der Wissenschaft ohne lange Ueberlegung in's praktische
Leben hineingetragen werden sollen. Nur ein Beispiel
noch, um die Farbenlehre Prof. Reclam's zu illustriren:
Die Statistik lehrt oder nehmen wir an, daß sie es

trägniß von rund 19.000 fl. gegenübersteht. Von Seite der
Buchhaltung wird auf Grund dieser Daten erklärt, daß gegen
den Bau vom finanziellen Standpunkte keine Einwendung er-
hoben werden könne. Was ferner die Beschaffung des Bau-
kapitals betrifft, wird empfohlen, 117.000 fl. der für Schul-
bauzwecke angewiesenen Dotation von 400.000 fl. und den
Rest von etwa 160.000 fl. vorschußweise den noch zur
Disposition stehenden und anderen Zwecken gewidmeten An-
lehensgeldern zu entnehmen; in keinem Falle sollte
ein kleineres Anlehen aufgenommen werden. An die Vorlage
knüpfte sich eine längere Diskussion, an welcher Adolph
Stern, Emerich Rupp, Ignaz Habas, Emerich Por-
bán und Emerich Békéy theilnahmen, von denen Alle
(mit Ausnahme Habas') die Vorlage unverändert acceptir-
ten. Dieselbe wurde auch von der Kommission angenommen,
mit dem Amendement Rupp's, der Bauplan solle derart
eingeschränkt werden, um allenfalls, wenn die Klublokale
preiswürdig nicht zu verwerthen wären, dieselben ohne Schwie-
rigkeit zu Wohnungen umgestalten zu können.

* Die hauptstädtische Approbitionskom-
mission erledigte heute die sieben letzten der befannten
Referentenanträge in folgender Weise:

Sie empfiehlt die Errichtung einer Lebensmittel-
Untersuchungs-Station nach dem Muster, wie
sie in anderen Städten bestehen, bei welcher auch das Publi-
kum gegen eine geringe Entschädigung alle Lebensmittel und
Getränke jederzeit untersuchen lassen kann; ferner die
Erlassung von Vorschriften für Haltung der Milchkuhe,
des Mastviehes, für den Transport von Kälbern,
Geflügel und Fischen, endlich einer Markt-
polizei-Ordnung. Der diesbezügliche Dienst sei ein-
gehend zu regeln und namentlich die Kontrolle sicherzustellen.
Des Weiteren empfiehlt die Kommission die Förderung des
Gemüse- und Obstbaues durch zweckentsprechende,
begünstigende Verpachtung der städtischen Acker, endlich durch
Einschreiten bei der Regierung, die Erwirkung der Herab-
setzung der Verzehrssteuer auf Wildpret, die gegen-
wärtig so hoch ist, daß der ganze Wildpretmarkt aus der
Hauptstadt vertrieben wurde; die Ausgleiche der Ver-
zehrssteuer in der Richtung, daß nicht einzelne
Artikel übermäßig, andere zu gering oder gar nicht besteuert
sind; die Einführung von Verzehrssteuerbegünstigungen
für den Transitverkehr mit Lebensmit-
teln; die Sicherstellung billigen und zweckmäßigen Trans-
portes; das Verbot vorzeitiger Kälber-Schlachtung;
die Förderung von Schlachtviehmastungs-Ge-
nossenschaften; Veranstaltung von Mastvieh-Aus-
stellungen. — Zum Schluß der Sitzung wurde über
Antrag Fenyeßy's, den Joseph Körösi und Notar
Matuza unterstützten, beschloffen, daß in den Marktpolizei-
Vorschriften auch ausgesprochen werde, die Verzehrssteuer
sei von den Käufern zu entrichten.

In der nächsten Sitzung gelangen der Markthal-
len-Tarif und das Markthalen-Betriebsregle-
ment zur Berathung.

* Sicherheitsvorrichtungen im Volkstheater.
Da die Baukommission in hauptpolizeilicher Beziehung ge-
gen die nicht allen Punkten entsprechenden Pläne der
proponirten Sicherheitsvorrichtungen im Volkstheater
keine Einwendung hat, so wurden diese Pläne gestern
vom Magistrat genehmigt; die Bemerkung der Siebener-
Baukommission, „daß sie im Falle der Genehmigung
jede moralische Verantwortlichkeit ablehnen müsse“, blieb
unberücksichtigt.

* Günstige Steuereintünfte. Im Mai haben 19.703
Parteien an Staats- und Kommunalsteuern 1.712.365 fl.
7 kr. eingezahlt, das ist um 113.930 fl. 59 kr. mehr als
in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Juni

* Wetterbericht. Die Witterung war heute Vormit-
tags ziemlich heiter, Nachmittags bedeckte sich der Himmel mit
Wolken, es donnerte einige Mal und es fiel ein halbstündiger
schwacher Regen. Das Thermometer zeigte Morgens 16 Gr. R.,
Mittags 20.5 Gr. R. Das Barometer ist auf 760.5 Mm. ge-
fallen. Der hohe Luftdruck (763—765) ist im nordwestlichen,
die Depression (758—759) im südlichen Theile des Kontinents.

lehre, denn ich möchte mir nicht von einem Körösi, Re-
leti, Engel oder Hansner auf die Hühneraugen treten
lassen, daß die Menschen durchschnittlich ein Lebensalter
von dreiunddreißig Jahren erreichen. Wenn nun Einer,
sich auf die Durchschnittsziffer stützend, behaupten wollte,
die meisten Menschen sterben dreiunddreißig Jahre alt,
so würde er ebenso Unrecht haben, wie Prof. Reclam
mit seiner grünen Theorie. Die Durchschnittsziffern sind
auf den einzelnen Fall meist unrichtig und es läßt sich
sogar ganz gut der Fall denken, daß eine Durchschnitts-
ziffer bei konkreten Gelegenheiten niemals zutrifft und
daß sie als Durchschnittsziffer dabei doch unwiderleglich
richtig ist.

Tausendjähtige Erfahrung lehrt, daß für Blondi-
nen Blau die vortheilhafteste Farbe ist, aber das fügt
sich dem Herrn Professor nicht in seine Farbenlehre und
daraus läßt er es auch für Blondinen im Allgemeinen
gar nicht und im Besonderen nur unter scharfen Ein-
schränkungen und Verkauflustungen gelten.

Wissen Sie aber, was er hellen Blondinen be-
sonders empfiehlt? Es ist unglücklich: die neutralen
Farben liches Aschgrau, Schieferfarbe, Mausgrau, Reh-
braun, Grünlich-Braun — das pure Gift für blasse
Blondinen. „Häßlich sind Schwarz und Weiß nur dann,
wenn sie gleichzeitig an einem Anzuge vorkommen.“ Und
ich Barbar habe Sie sowohl in einer weißen kostbaren
Ballrobe, sowie in einem reizenden Biquetleide, die beide
mit schwarzem Sammt gepußt waren, bewundert. Warum
habe ich auch nicht früher diese gründliche Gelehrsamkeit
in mich aufgenommen! „Es gibt keine unschönere, här-
tere und dem Auge widrigere Zusammenstellung als
Schwarz und Weiß. Dennoch werden sie getragen und
gelten bei Damen, welche nicht nachdenken, sogar für
schön. Sobald sie „Mode“ sind.“ Da haben Sie's, da

In Ungarn hat sich bei zumeist nordöstlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck hat abgenommen. Das Wetter ist veränderlich, an zahlreichen Orten mit Regen, welche stellenweise in großer Menge fielen, mit Gewitter-Erscheinungen in Urad, Orjova und Pancsova. Der hiesigen Wetterkarte zufolge ist veränderliches Wetter mit warmen Regnen, stellenweise mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr folgende Witterungs-Erscheinungen der letzten 24 Stunden: Das Wetter war vorherrschend trüb; heiteres oder meistens heiteres Wetter war in Trencsin, Schemnitz, Neusohl, Erlau, Kismart, Ungvár, Altna-Szlatina; Niedererschläge: Ungar-Altenburg 3, Trencsin 5, Neusohl 3, Budapest 3, Szolnok 8, Hermannstadt 8, Orjova 15, Temesvár 6, Késhely 5, Csakathurn 1, Fiume 10, Großwardein 1 Mm. Barometer in Budapest bei Tag 4, bei Nacht 7.

Personalnachrichten. Die Makaber Kirchenversammlung der Evangelischen K. K. hat zum Oberkurator des Distrikts jenseits der Theiß einhellig Koloman Tiska erwählt. — Minister Trefort besichtigte heute Morgens in Preßburg die Domkirche und reiste dann mit dem Courierzuge nach Budapest zurück. — Der König hat für vieljährige treue und eifrige Dienste dem pensionirten Postoffizial Konstantin Margó das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, dem pensionirten Telegraphenamtsdiener Adam Koszolics das silberne Verdienstkreuz verliehen. — Der Rektor der Uradler Verze, der 80jährige Spitalaprimararzt Dr. Moriz Kobitsch, ist am 30. Mai gestorben. — Der Richter an der Budapest. Tafel Eduard Küllay hat seine Gattin, geb. Emma Wagner, durch den Tod verloren; die Verstorbene war 47 Jahre alt geworden. — In Ungvár wurde gestern das Jubiläum des verdienstvollen Gymnasialdirektors Eduard Szieber unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung der Stadt gefeiert. Die gewesenen Schüler des Jubilars überreichten ihm ein Prachtalbum und einen silbernen Lorbeerfranz. — An der Klausenburger Universität wurde Dr. Aron Berde von der juristischen, Dr. Ferdinand Klug von der medizinischen, Dr. Ludwig Martin von der philosophischen Fakultät zum Dekan gewählt. — Die Gelehrten Wilhelm Frankó, Siegmund Kubics, Franz Pulsky und Alexander Szilágyi werden in Begleitung des Wiener Professors Bennendorff und Gustav Emichs die Bajda-Burg besichtigen, wo Graf Géza Kunu ihr Exerone sein wird.

Das Frühlingsfest auf der Margaretheninsel ist trotz des Eifers, mit welchem Gott Bluvius heute Nachmittags sein Füllhorn über uns Budapest ausgießt, vorzüglich gelungen. Die vornehme Gesellschaft der Hauptstadt war vollzählig auf dem lieblichen Gelände erschienen; die Damen hatten sich durch den Regen nicht abhalten lassen, ihre elegantesten Sommertoiletten anzulegen. Und ein Gott hatte ein Einsehen. Süß und milde duftete es auf der Insel, und inmitten des Aroma's der freien Natur entwickelte sich das festliche Treiben, ein Wogen und Drängen, ein Scherzen und Lachen, wie wenn die Bläue des Himmels nicht von neidischen grauen Wolken verhüllt und die für die „venetianische Nacht“ bestimmten Campions nicht zerrissen und durchnäht auf dem Boden gelegen wären, ein Bild des herzerreißenden Jammers. Alle Punkte des reichhaltigen Programms wurden eingehalten: „Salafé“ und Militärmusik, Tanz und Zigeunermusik, elektrische Beleuchtung und Nebelbilder, telephonische Unterhaltungen und astronomische Belustigungen, Wetttrudern und venetianische Nacht — Alles, Alles. Die lebenswüthigen Mitglieder des Frauenbildungsvereins können sagen: Ce que femme veut, Dieu le veut — sie wollten, daß das Fest gelinge, und es ist gelungen.

Todesfall. Der hauptstädtische Repräsentant Architekt Anton Gottgeb ist heute Nachmittags im Alter von 67 Jahren gestorben. Er erlag einem älteren Leiden, das ihm viele qualvolle Stunden bereitete. Gottgeb zählte zu jenen schlichten, einfachen, pflichttreuen Bürgern, die wenig von sich sprechen machen, sich aber die Achtung und Liebe aller Jener erwerben, die auch nur einmal mit ihnen verkehrt haben. Als Stadtrepräsentant betheiligte er sich sehr lebhaft an den Sitzungen und

kriegen Sie's auch; Sie denken nicht nach, schämen Sie sich. Ich möchte gerne die Dame sehen, die es zu Wege bringt, sich nach den Rathschlägen unseres Leipziger Universitätsprofessors zu toilettiren: „Man hüte sich vor Violett, das jedes Gesicht gelblich und kränklich erscheinen läßt. Bei besonders feierlichen Gelegenheiten, wo die Kleidung reich geschmückt und etwas herausfordernd (Aber, Herr Professor!) erscheinen darf, ist ein frisches Violett mit reichem, schwach an das Orange reichenden Gelb die richtige Wahl.“ Jetzt wissen Sie's!

Man lernt doch nie aus. Für kränklich-gelbe Gesichtsfarbe wird Gelb empfohlen; „dunkle Brünnetten kleidet fattes Blau und Grün niemals“, „ein scharlachrother Kopfschmuck mit Gold eignet sich vortrefflich, um das etwa zu lebhaftes Roth des Gesichtes abzutönen“ (!); „das schwarze Kleid erhöht schwaches Roth, stimmt dagegen die grünlichen Bronzetöne des Gesichtes“ herab (!) — gestatten Sie, daß ich aufhöre, die Geschichte wird zu kraus.

Von der Mode will der gestrenge Rathgeber natürlich nichts wissen. „Wenn in jeder größeren Stadt die Frauen einen „Verein gegen Modethorheit“ bildeten, würde die Macht der Modisten bald gebrochen sein und Jede könnte sich kleiden, wie es für ihre Eigenart paßt, und Jede könnte schön sein!“ Ein Deutscher, der nicht einen Verein gründen möchte, das wäre auch etwas Selbstfames. So ist also die Macht der Mode zu brechen und so einfach das große Problem zu lösen, wie sofort Jede schön werden kann! Ach, laßt uns doch eilen und den goldenen Rath sofort verwirklichen. Nur rasch und nur um Gotteswillen keine Zeit verloren!

Baldwin Groller.

Commissionen der Baukommission, wo sein Urtheil selten ohne Beachtung blieb. Als Architekt erfreute er sich eines guten Namens. Fast volle zwanzig Jahre hindurch — bis zum jüngsten Monate, in welchem er wegen seiner Krankheit abdankte — war er Vorstand der Baumeister- und Steinmetz-Gewerlegenossenschaft. Er hinterläßt eine Wittve, geb. Katharina Sorg, und zwei unmündige Kinder.

Wiener Männergesangsverein. Auf das Schreiben der Vereinsleitung, dessen Inhalt dahin ging, daß Dr. Dlschbauer sein Demissionsansuchen zurückziehen möge, hat Dlschbauer gestern Folgendes erwidert: „Hochverehrte Herren! Ihr schätzbares Schreiben von gestern, für dessen mich sehr ehrenden Inhalt ich Ihnen herzlich danke, hat mich einigermassen überrascht, da ja zwischen mir und der verehrlichen Vereinsleitung niemals die geringste Meinungsverschiedenheit obwaltete, sondern vielmehr, und zwar namentlich in der kritischen Frage, einmüthige Uebereinstimmung herrschte, der Gegenstand ist es daher nicht Sache der Vereinsleitung, sondern vielmehr des gesammten Vereins, mir in irgend einer ihm passend scheinenden Form darzulegen, daß ich mich im vollen Besitze meines ungetheilten Vertrauens befinde, denn nur in diesem Besitze könnte ich an der Spitze des Vereins — dem ich mit ganzer Seele und mit glühendem Herzen anhängen und, wie ich ihm wiederholt mit Hand und Mund gelobt, mein Leben lang anhängen werde — Erpriestliches wirken, um unserem geliebten Vereine die ihm gebührende künstlerische Bedeutung zu bewahren. Mit freundlichem Sängergruß Dlschbauer.“

Arbeiterstreife. Wie wir bereits jüngst meldeten, haben die auf dem Budapest. Bahnhofe der österreichisch-ungarischen Staatsbahn bei der Ein- und Ausladung der Waaren beschäftigten Arbeiter mit der Einstellung der Arbeit gedroht, falls die Verfügung, der zufolge vom 1. d. angefangen die erwähnte Arbeit einem Wiener Unternehmer übertragen wird, der ihren Lohn um 10 Prozent reduziert, nicht zurückgezogen wird. Da die Direktion ihren Forderungen nicht entsprach, hat der Streife der erwähnten Arbeiter in der That heute begonnen. Der Waarenverkehr ist hiedurch zwar nicht gehemmt, aber wesentlich erschwert und in mancher Beziehung nachtheilig für die Geschäftswelt. Der Unternehmer ist bemüht, der momentanen Verlegenheit durch Aufnahme von Tagelöhnern abzuhelfen. Als die Bemühung der Arbeiter, diese Maßregel rückgängig zu machen, erfolglos blieb, injenirten sie einen Streife, der, wie erwähnt, heute begann.

Raub in Promontor. Zwei verwegene Bursche verübten gestern in Promontor bei helllichem Tage im Weinschank des Weingartenbesizers Adam Janfó einen Raub, welcher die Einwohner der genannten Ortschaft nicht zu Ruhe kommen läßt. Ueber den Fall, bei welchem eine Frau um das Leben gekommen, liegt folgender Bericht vor:

Gestern Nachmittags um halb 2 Uhr erschienen zwei junge Bursche im Alter von 18—20 Jahren im Gasthause Adam Janfó's, wo sie mit der allein anwesenden Wirthin im Gespräch anknüpften; erst tranken sie Wein, dann verlangten sie Cigarren. Die Wirthin begab sich in das Zimmer, um die verlangten Cigarren zu holen; die Bursche folgten ihr dahin. Dort ergriffen sie die wechlose Frau, banden ihr die Hände zusammen und drohten ihr mit Erschießen, falls sie sich weigern sollte, ihre ganze Waarschaft herauszugeben. Die erschrockene Frau versprach ihnen Alles, nur um aus ihrer qualvollen Situation befreit zu werden. Sie übergab den Räubern die Schlüssel zu ihren Kästen, worauf dieselben die Frau inebeln, in ihr Wohnzimmer drangen und die in einem Kasten vorgefundene Summe von 69 fl. zu sich nahmen. Dies genügte ihnen indeß nicht, sie wollten noch mehr haben. Die Frau jagte ihnen nun, im Keller läge noch ein weiterer Geldbetrag verborgen. Die Räuber stiegen in den Keller hinab, inzwischen rief die Frau um Hilfe und bald erschien ihr greiser Vater und der Tischler Eduard Hefler, um den Räubern, die eben die Kellertreppe heraufstiegen, den Weg zu verdecken. Einer der Räuber zog einen Revolver aus der Tasche und drohte, Jeden niederzuschießen, der sich ihm in den Weg stellen würde. Der Vater der Frau Janfó fiel hierauf in Ohnmacht, während Hefler die Flucht ergriff. Die Räuber theilten inzwischen rasch die Beute und zwar in der Eile so, daß der Eine 40 fl., der Andere aber, Namens Anton Blauschin, 29 fl. erhielt. Sodann stoben die Gauner gegen die Gebirge. Die Wirthin hatte inzwischen die ganze Ortschaft alarmirt, deren Bewohner eine wahre Hejzagd auf die Räuber veranstalteten. Nächst der Villa Korizmicz von einigen Arbeitern ereilt, wandten die Gauner sich um; Blauschin feuerte aus seinem Revolver einen Schuß ab, um sich und seinem Kameraden den Rückzug zu decken. Der Schuß traf die Wingersrau Magdalena Szik; die Kugel drang ihr in die rechte Hüfte, kam an der linken Hüfte wieder heraus und bohrte sich in das Bein ihres neben ihr stehenden Gatten. Während nun ein Theil des Volkes dem verwundeten Paare zu Hilfe eilte, setzte der andere Theil Blauschin nach — der andere Räuber war inzwischen verschwunden. Der Winger Georg Szilz, der dem flüchtenden Blauschin entgegenkam, hörte „Mörder“ rufen und schoß, ohne viel zu überlegen, auf Blauschin. Die Kugel bohrte sich diesem in die Schulter; er fiel vor Schmerz zu Boden. Er wurde, ins Krankenhaus gebracht, sofort verhört; er sagte, er sei von seinem Kameraden, dessen Namen er nicht kenne, zu dem Raube verführt worden. Da Blauschin's Wunde keine bedeutende ist, so wurde er in das Gefängniß des Strafgerichts gebracht. — Frau Szik ist ihren Wunden in der verfloffenen Nacht erlegen.

Wolkenbrüche. Ueber Félegyháza ging gestern Morgens ein fürchterlicher Wolkenbruch nieder. Das Wasser stieß in Strömen durch die Gassen, mehrere Häuser und Keller füllten sich mit Wasser, einzelne Häuser sind vom Einsturze bedroht. Das Wasser steht zwei Fuß hoch. — Gestern Nachmittags entlud sich ein heftiger Wolkenbruch über Mattersdorf, einige kleine Häuser sind eingestürzt, die Brücken beschädigt. Ganze Ställe sammt Vieh und Wirthschaftsgeräthen

wurden von dem Wulkaflusse weggeschwämmt, ganze Gassen stehen noch heute unter Wasser.

Aus Furcht vor Erblindung machte heute ein hiesiger Tischlermeister im Kaiserbade seinem Leben mittelst eines Revolvereschusses ein Ende. Der Fall ist folgender:

Heute Morgens verlangte bei der Kasse des Diner Kaiserbades ein Mann im Alter von ungefähr 40 Jahren ein Steinbad erster Klasse. Er ließ sodann eine Kabine öffnen, doch schien ihm das Wasser zu heiß zu sein, weshalb der Diener noch kaltes Wasser rinnen lassen mußte. Etwa eine Viertelstunde später hörte der Diener in der Kabine einen Schuß fallen. Rasch öffnete er die zur Kabine und die zum Wasserbassin führenden Thüren; dort saß der Badegast auf einem Sessel neben dem Bassin, einen Revolver in der Hand. Beim Anblicke des Revolvers erschrak der Diener in einer Weise, daß er die Thüre zuschloß und, um Hilfe rufend, davonzief. Als die Leute hierauf herbeieilten, lag der Selbstmörder bereits auf den Steinfliesen, während der Sessel im Wasser schwamm. Der Selbstmörder war bereits todt; er hatte sich eine Kugel durch die Brust gejagt. Auf dem Tische der Kabine fand man zwei an Herrn Hauszig, Dorotheagasse, adressirte Briefe und einen offenen Zettel. Im letzteren jagte der Selbstmörder, daß er sich bereits von der Margarethenbrücke in die Donau stürzen wollte, doch habe er gefürchtet, nicht ertrinken zu können, weshalb er diese Todesart gewählt habe. Der Zettel war „Ignaz Fischer, Tischlermeister, Waigener-Boulevard 54“ gezeichnet. In den an Hauszig adressirten Briefen dankt Fischer dem genannten Herrn für die Güte, die er stets gegen ihn bewiesen, und für die Unterstützungen, deren er ihn theilhaftig werden ließ. Eines dieser Schreiben enthält seine letztwilligen Verfügungen und die Angabe der Eigentümer der bei ihm in Arbeit befindlichen unfertigen Waaren; in dem zweiten erklärt er, sich das Leben nehmen zu müssen, weil er so kurzlichzeitig sei, daß er vor dem gänzlichen Erblinden Furcht habe und er fürchten müsse, seinen Unterhalt zu verlieren.

Das Duell im englischen Parlamente. Aus London, 1. Juni, wird telegraphirt: Mac Covan zeigt in der Sitzung des Unterhauses an, O'Reilly habe ihn gefordert; da aber das Duell wider die parlamentarischen Gesetze ist, überlasse er dem Hause die angemessenen Schritte. Der Antrag Gladstone's, daß O'Reilly morgen an seinem Platze im Hause erscheine, wurde von den Parnelliten bekämpft, schließlich aber vom Hause mit 250 gegen 19 Stimmen angenommen.

Selbstmordversuch aus Noth. Die 44jährige Tagelöhnerin Marie Niko sprang heute Mittags in den Stadtwaldhenteich, nachdem sie ihren drei Monate alten Knaben auf den Rasen niedergelegt hatte. Ein Konstabler eilte ihr, da das Wasser an der betreffenden Stelle seicht war, nach und brachte sie, trotz ihres Sträubens, an's Ufer zurück. Mit ihrem Kinde in's Krankenhaus überführt, gab sie als Motiv ihrer verzweifelten That an, daß sie seit der Geburt ihres Kindes wenig arbeiten, in Folge dessen auch die Miete — sie wohnte bei ihrem Bruder, Pfeisergasse Nr. 14 — nicht pünktlich bezahlen konnte und dieser sie heute aus dem Hause jagte. Geld hatte sie keines, sie hungerte mit ihrem Kinde, wußte nicht, wohin sich zu wenden und so beschloß sie denn, ihrem Leben ein Ende zu bereiten, ihr Kind dem Erbarmen guter Menschen zurücklassend.

Eine Schreckensnacht in Kronstadt war die Nacht vom 28. auf den 29. Mai. Die „Kronst. B.“ berichtet hierüber Folgendes:

Am 26. Mai, Nachmittags 6 Uhr, hatte sich der Tagelöhner Dumitru Badiu in dem Hause obere Vorstadt Nr. 1477 erhängt und wurde nach vorhergegangener Obduktion am 27. über Anordnung des Erzpriesters Josif Barak auf dem Friedhofe der griechisch-orientalischen Heiligdreifaltigkeitskirche in der oberen Vorstadt beerdigt. Während und nach der BeerDIGung wurden unter dem auf dem Friedhofe befindlichen Volke, welches von dem Schankwirth Mikulai Purcerea aufgereizt wurde, Stimmen laut, man solle nicht dulden, daß ein Selbstmörder auf dem Friedhofe beerdigt werde. Der Kirchendiener Bahie Neguz wurde vom Volke bestürmt, er solle die Leiche aus dem Grabe entfernen. Der arme Mann konnte sich dieser ungestümen Forderung nur durch die Flucht entziehen. Bald darauf stürmte der Schankwirth George Nlescu wuthschreiend in die Wohnung des oben genannten Kirchendieners, fuhr dessen Frau Marina mit harten Worten an und frug nach ihrem Manne. Als ihm dieselbe sagte, daß sie nicht wisse, wo ihr Mann sei, verlegte er ihr einen Stoß in die Brust. Nlescu begab sich dann wieder auf den Friedhof, ließ die auf dem Sarg befindliche Erde herauswerfen, zertrümmerte die Zerkümmernung des Sarges und den Leichnam heraus und schleifte ihn aus dem Friedhofe, über circa 200 Schritte bis vor die Wohnung des Kirchendieners, und warf denselben neben den Bach hin auf den Boden, wobei er sich soweit hinneigen ließ, der Leiche mehrere Fußstritte zu verlegen. Hierauf eilte die Frau des Kirchendieners zur Stadthauptmannschaft und erstattete dort bei dem inspektionirenden Polizei-Kommissär A. Szabo die Anzeige über den Vorfall. Der Polizei-Kommissär ordnete, nachdem er George Nlescu in Haft genommen, an, daß der Leichnam wieder gehörig eingefahrt und in das Grab zurückbeerdigt werde. Der mit der Durchführung beauftragte Polizei-Lieutenant Karl Gött erschien sofort mit einer entsprechenden Anzahl Wachleute an Ort und Stelle und bemühte sich, dem ihm gewordenen Auftrage gerecht zu werden. Die Wiederbeerdigung des Leichnams wurde auch durchgeführt; aber die BeerDIGung konnte nicht durchgeführt werden. Polizei-Kommissär A. Szabo fand es schließlich nöthig, Militär-Affistenz zu requiriren. Die Militär-Bereitschaft begab sich sofort auf den Schauplatz, wo die Volksmasse tobte. Die ungeheure Volksmasse, welche zuletzt auch durch die Sturmglocken der oberen Vorstadt zusammengehaart wurde, und die obwaltenden Umstände bestimmten den Polizei-Kommissär A. Szabo, von seiner Anordnung soweit abzugehen, daß der Leichnam nicht begraben, sondern bis zum Morgen in die Todtenkammer des Friedhofes gebracht werden sollte. Polizei-Kommissär A. Szabo setzte den maßgebenderen Persönlichkeiten die Gesetzesbestimmung auseinander, ließ durch den anwesenden Pfarrer das Volk belehren und insbesondere darauf aufmerksam machen, was es für den Fall einer weiteren Reuzung zu erwarten hätte. Auch des Pfarrers schönste Rede, seine dringenden Bitten konnten indeß nichts ausrichten und verhalten in der

Luft. Polizei-Kommissar Szabo hielt es schließlich für rätlich, den Sarg mit dem Leichnam vor das Kirchenthor hinlegen zu lassen, wo derselbe unter Polizei- und Militär-Aufsicht bis zu der am nächsten Morgen erfolgenden Beerdigung verbleiben sollte.

* Selbstverbrennung. In Koritschan (Mähren) hat sich gestern der Tempeldiener Kesselflicker Nachts um 10 Uhr im Tempelvorhofe auf entsehlende Art das Leben genommen. Er hüllte sich in die Bettdecke, trank diese und seine Kleidung mit Petroleum und zündete die Stoffe denn an.

Das Sodawasser der hiesigen Fabrikfirma R. Willacher u. Wagner wurde auch diesmal von unserer Sanitätsbehörde als ganz rein und anstandlos befunden.

Das „Grand Hotel Hungaria“ ist seit Monat Mai im eigenen Betriebe der Ersten ungar. Hotel-Gesellschaft. Die Gesellschaft hat keine Kosten gespart, um das Hotel auf das eleganteste und komfortabelste auszustatten.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Die erste Woche des Medardimarktes blieb für alle auf Marktgeschäfte reflektierenden Gewerbetreibende ganz belanglos.

Die erste Woche des Medardimarktes blieb für alle auf Marktgeschäfte reflektierenden Gewerbetreibende ganz belanglos. In Glaswaaren war das En gros-Geschäft ziemlich betriebligend, in Porzellan, Galanterie, Werkzeug- und Gutgeschäften aber sehr schwach.

Magistratsrath Barna.

Heute Vormittags wurde die Leiche Sigmund Barna's in der Todtenkammer des allgemeinen Friedhofes obduzirt. Das ärztliche Parere konstatierte ebenfalls Selbstmord in Folge von Unzurechnungsfähigkeit.

Bezüglich der Möbelstücke und der in denselben gefundenen Dokumente, deren Barna in seinem Schreiben an den Oberbürgermeister erwähnt, erzählt eine Lokalkorrespondenz, daß Barna bei seiner vor Jahren erfolgten Umfiedlung in ein neues Bureau einen alten Schreibtisch erhielt, in welchem er uralte, 80- bis 100jährige Schriften fand.

Von beiden Stadthäusern wehen Trauerfahnen. Das Leichenbegängniß findet morgen (Samstag), Nachmittags 4 Uhr, aus der Wohnung des Verbliebenen, Salzgasse Nr. 14, statt.

und Fabrikfeuerwehr wird, unter Führung des Oberkommandanten Kemelen, Spalier bilden. Bereits bisher wurden viele Kränze angemeldet.

Die von der Familie ausgegebene Todesanzeige lautet wie folgt:

Witwe Sigmund Barna, geborene Bertha Meszó, gibt in ihrem Namen, sowie im Namen ihrer Kinder Alexander, Barbara, Paul und Johann, sowie im Namen der Brüder, des Schwiegervaters, der Schwäger und Verwandten des Verbliebenen trauernden Herzens Kunde von dem am 31. Mai, im fünfundsünfzigsten Lebensjahre und im fünfzehnten Jahre der glücklichen Ehe erfolgten traurigen Hinscheiden ihres unvergesslichen Gatten, respektive Vaters, Schwiegerjohnes, Bruders und Schwagers, des Magistratsrathes der Hauptstadt Budapest, Sigmund Barna.

Vereinsnachrichten.

(Der Verein der kaufmännischen Jugend) veranstaltet am 9. d. in den Klemensischen Lokalkitäten (Stadtwäldchen) ein Sommer-Tanzkränzchen.

(Der „ungarische israelitische Kultusbeamten-Verein“) hielt gestern seine Generalversammlung ab. Vereinspräsident Oberkantor Professor Friedmann begrüßte die aus allen Gegenden des Landes zahlreich erschienenen Mitglieder mit einer ungarischen Ansprache.

(Der Hilfsverein der Juristen) hat im abgelaufenen Schuljahr 7220 fl. 42 kr. eingenommen und 5193 fl. 85 kr. ausgegeben; das Stammkapital beträgt 31,576 fl. 57 kr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Sommertheater im Stadtwäldchen.) Die erste Operetten-Novität „Der Chevalier von San Marco“, die heute zur Aufführung gelangt, verspricht, nach dem durchschlagenden Erfolge derselben zu urtheilen, das Zugstück der Saison zu werden.

* Die Mitglieder des Volkstheaters sind heute zu ihrem dortigen Gastspiele nach Wien gereist. Im Bahnhofe verabschiedeten sie sich herzlich von ihren daselbst eingetroffenen Freunden und Bekannten.

Der Intendant des Budapest Nationaltheaters, Baron Friedrich Podmaniczky, schreibt der „N. Fr. Presse“: Die in Ihrem geschätzten Blatte erscheinende, das Engagement des Fräulein Emma Turolla betreffende Notiz erwecke ich höchlichst wie folgt richtigstellen zu wollen: Fräulein Emma Turolla wurde wirklich zum Nationaltheater engagirt, jedoch nicht für dieselbe Zeit, wie Madame Witt, sondern für die dem Gastspielcyklus der Letzteren vorangehenden Monate.

* Fräulein Hermine Breier, die amuthige Schauspielerin, welche während der letzten Saison im hiesigen deutschen Theater so viele schöne Erfolge errang, ist am 1. Hoftheater in Dresden für das Fach der ersten „Sentimentalen“ auf drei Jahre engagirt worden.

Gerichtshalle.

Strafsache Bajtay.

Budapest, 1. Juni. In Anwesenheit eines zahlreichen Auditoriums wurde heute um 10 Uhr Vormittags die Verhandlung gegen den gewissen Stadthauptmann Alexander Bajtay und Konsorten begonnen.

Der Vorsitzende konstatierte, daß eine große Anzahl der vorgeladenen Zeugen nicht erschienen — ein Theil derselben ist inzwischen von der Hauptstadt weggezogen — einige nach

Amerika. An Antrag des Staatsanwaltes wurde aber die Verhandlung bejungeachtet durchgeführt. Vor Allem brachte der Vorsitzende in Kurzem den Thatbestand zur Kenntniß, dann schritt er zum Generalverhör mit den Angeklagten.

Alexander Bajtay gibt an, er sei aus Budapest gebürtig, 49 Jahre alt, reformirten Glaubens, verheirathet, Vater von drei Kindern, vermögenslos, unbeanstaltet, suspendirter Polizei-Stadthauptmann.

Das Beweisverfahren nahm folgenden Verlauf. Ignaz Sternfeld gibt an, daß ihm sein Geschäftspersonal am 20. Dezember 1880 die Anzeige machte, es seien Polizeikommissäre im Hofe erschienen und hätten die dort aufgestapelten Del- und Fettwaaren untersucht.

Sternfeld hat hierauf ein kleines Buch vom Tische genommen, es aufgeschlagen, und indem er mit dem Finger auf eine Stelle des Buches wies, sagte: „Das Buch bestimmt hiesfür 15 Tage Arrest und 100 fl. Geldstrafe.“

Sternfeld jagt ferner aus, er sei sehr befangen gewesen und habe kleinlaut gefragt: „Wie viel verlangen Sie?“ Bajtay's Antwort sei gewesen: „Hundert Gulden.“

Der Angeklagte Bajtay gab über diesen Gegenstand Folgendes an: Es kam die anonyme Anzeige zu seinen Händen, daß Sternfeld fünf Fässer Petroleum im Hofe liegen habe, welche die Gesundheit und Sicherheit der 34 Wohnparteien des Hauses gefährdeten.

Er habe Sternfeld 40 fl. gegeben und gesagt, er werde ihm für die übrigen 10 fl. Spezereivaaren schicken. „Golz der Teufel“, erwiderte Bajtay, und sagte dann: „Sie können im Hofe Petroleum liegen haben, nur müssen Sie es zudecken.“

aber der Angeklagte beweisen, daß er vom 16. Dezember bis kurz vor Neujahr das Amt gar nicht besuchte; der Bezirksarzt Dr. Fromm habe ihm nämlich das Hingehen verboten, weil seine Kinder an Scharlach und Diphtheritis erkrankt waren und der Arzt eine mögliche Verschleppung der Krankheit verhindern wollte.

Ueber Aufforderung des Präsidenten sagte hierauf Sternfeld dem Angeklagten in's Gesicht, daß er ihm 40 fl. gegeben. „Haben Sie nicht den Dr. Tanczos zu mir geschickt“, jagte er ihm, „daß ich mein Geld zurückbekomme, ich möge nur die Klage zurückziehen?“ Er erinnerte dann Bajfay an einzelne Worte des Zwiesgesprächs und sagte schließlich: „Ich habe nicht aus Rache, sondern im Bewußtsein meiner Bürgerpflicht die Anzeige erstattet.“

Bajfay: Das ist Alles Lüge. — Präj.: Mäßigen Sie sich in den Ausdrücken. — Bajfay: Hoher Gerichtshof! Der Schmerz erdrückt mich. Die Hinterlist, mit der man an meinem Anin arbeitet, ist eine unerhörte. Zum Glück ist es meinen Feinden nicht gelungen, solche Beweise, wie die Zustellung der Waaren, zu erweisen. Der Zettel allein beweist gar nichts.

Nun folgte das Zeugenverhör. Dr. Michael Werker gibt an: Sternfeld, der zu seiner Klientel gehört, ließ ihn rufen und theilte ihm beinahe weinend mit, in welcher Weise Stadthauptmann Bajfay mit ihm verfahren ist. Der Zeuge erzählt nun in kurzem Reihlichen, wie Sternfeld Zeuge gab ihm den Rath, die Sache dem Minister des Innern anzuzeigen. Am nächsten Tag verfaßte er auch eine schriftliche Eingabe, die Sternfeld unterschrieb und dem Staatssekretär Prónay einhändigte.

Präj.: Sind Ihnen mehrere gleichgeartete Fälle bekannt? — Zeuge: Zahlreiche! Einige Fälle kamen mir noch früher zur Kenntniß, als Sternberg's Fall. — Präj.: Warum erfolgte aber keine Anzeige? — Zeuge: Theils ist die Indolenz der Leute daran schuld. Aber auch andere Gründe gibt es hierfür, die ich aus Achtung vor dem Gerichtshof nicht erwähnen will. — Präj.: Sie können ganz gestrotzt reden. — Zeuge: Nun denn, die Leute sagen, wenn sie zum Gericht klagen gehen, so werden sie mehrmals vorgeladen, haben Laufereien und am Ende thut das Gericht dennoch nichts in der Sache.

Präj.: Was wissen Sie noch betreffs der Angelegenheit Sternberg's? — Zeuge: Sternfeld erzählte mir, daß ihn Bajfay durch Kommissäre fortwährend zu sich rufen läßt. Ich rief ihn, nur gegen eine amtliche Vorladung hinzugehen. Uebrigens wurde auch mir auf allerlei Wegen zugeführt, damit ich die Zurücknahme der Klage veranlasse. Es gingen mich diesbezüglich Adressen an, und selbst mit Syrenenklangen verführener Fremdzimmer wollte man mich zur Zurücknahme verlocken.

Verteidiger Dr. Füzeßer: Vertreten Sie Sternfeld in dieser Angelegenheit? — Zeuge: Ich war schon lange vorher der Anwalt Sternfeld's, in dieser Angelegenheit jedoch fungirte ich nicht als solcher, ich ertheilte ihm bloß Rathschläge, wie ich es aus meinen Büchern nachweisen kann, honoriren ließ ich mich nicht dafür. — Dr. Füzeßer: Erschienen auch andere Personen bei Ihnen, um gegen Bajfay Klage zu führen? — Zeuge: Mein Cousin Ignaz Stern, Markus Wertheimer, Max Stern, Szatmár, Schulhof — wenigstens noch 25 Fälle gelangten zu meiner Kenntniß. Ich weiß, daß Bajfay einen armen Gastwirth aus der Josephstadt, wegen einer angeblich falschen Fünf-Gulden-Note zu Grunde richtete.

Zeuge Jakob Böfller erinnerte sich, daß er bei einer Gelegenheit, als er von 9—12 Uhr Vormittags im Vorzimmer Bajfay's warten mußte, den Ignaz Sternfeld gesehen habe. Sternfeld kam nach längerer Zeit aus dem Zimmer, entfernte sich und kam nach einer Viertelstunde zurück. Der Diener ließ ihn sofort vor.

Zeuge Mor. Leskovicz erinnerte sich, bei derselben Gelegenheit dasselbe gesehen zu haben. Sternfeld war sehr aufgeregt, als er heraustrat. Moriz Engländer jagte in gleicher Weise aus.

Advokat Nikol. Tanczos gibt an, daß er bei einer Gelegenheit Bajfay freundschaftlich ersuchte, den Sternfeld zu admoniren, daß er kein Petroleum im offenen Hofe lagern lasse. Nach Monaten erfuhr er, daß aus diesem Anlasse Sternfeld gegen Bajfay eine Anzeige erstattet habe. Dies that ihm sehr leid, denn er ist mit Bajfay befreundet. Er versuchte Sternfeld zur Zurücknahme der Klage zu bewegen. Sternfeld bemerkte ihm: Er habe ja einen Schaden, denn er gab auch Geld dem Bajfay; auf das erwiderte der Zeuge: „Ihr Geld werden Sie zurückbekommen.“ Als er mit Bajfay darüber sprach, leugnete dieser entschieden, Geld empfangen zu haben, ersuchte ihn aber, seinen Einfluß bei Sternfeld geltend zu machen.

Angell. Bajfay: Es war gerade um die Zeit, als die Ernennungen bevorstanden. Ich beklagte mich bei Tanczos über die gegen mich gerichteten Angriffe in den Zeitungen. Es hieß, ich sei ein Tanzmeister gewesen. Daran ist bloß so viel Wahres, daß meine Gattin pensionirte Solotänzerin des Nationaltheaters ist. Was Herr Tanczos in der Angelegenheit that, hat er aus eigener Initiative, aus gutwilliger Freundschaft gethan. Ich ersuchte ihn nie darum, mit Sternfeld zu sprechen.

Zeuge Tanczos bleibt bei seiner entgegengesetzten Aussage. — Die Zeugen Eduard Steiner, Max Rifner und Joseph Pich, zu jener Zeit Angestellte des Sternfeld, sagten aus, daß vorher zwei Kommissäre die Papiere untersuchten, daß Sternfeld eine Vorladung erhielt, daß er sich bei der Heimkehr von der Polizei zu seinem Schwager über die Erpressung beklagte und faktisch 40 fl. ins Buch unter dem Titel: „Vizestadthauptmann Bajfay“ in Ausgabe stellte. Armin Robicssek, Ignaz Schwarz und Viktor Herzog, die bei der Verhandlung nicht erschienen, äußerten sich gemäß des verlesenen Untersuchungsprotokoll's in gleicher Weise.

Der Polizeikommissär Stephan Farczady jagt aus: Bei einer Gelegenheit jagte mir Herr Bajfay, ich möge Sternfeld in seinem Namen eruchen, daß er Herrn Bajfay lese. Ich kam diesem Auftrage nach.

Präj.: War es eine amtliche Vorladung? — Zeuge: Nein, eine freundschaftliche Einladung. Ich lebiente mich des Ausdrucks: Herr Bajfay läßt Sie grüßen, Sie möchten die Güte haben, ihn zu besuchen.

Bajfay: Einen solchen Auftrag habe ich Ihnen nie ertheilt.

Zeuge: Und es ist doch so, Euer Wohlgeboren. Polizeikommissär Joh. Maja hat weder Kenntniß von der Angelegenheit, noch sah er je einen Akt darüber. Der jeweilige Amtsdienner Bajfay's, Ludwig Talaß, glaubte

wohl Sternfeld zu kennen, erinnert sich aber nicht, mit ihm verkehrt zu haben. Es verkehrte täglich 20 bis 30 Personen im Vorzimmer. Zeuge weiß davon, daß Bajfay ein 8 bis 9 Tage wegen Erkrankung seiner Kinder das Amt nied; auch erinnert sich Maja dieser Thatfache.

Nachdem der Präsident konstatiert hatte, daß über die ganze Angelegenheit kein Akt oder eine schriftliche Aufzeichnung existirt, wurden die Zeugen beidseitig.

Es folgte sodann das zweite Faktum. Der Gerichtsdiener beim Wechselgericht Paul Szalmáshy erzählt, daß er sich vor zwei Jahren, als er in der Zeitung las, daß gegen Bajfay eine Untersuchung eingeleitet wurde und daß Dr. Werneer die Kläger vertrete, auch er sich an diesen mit einer Klage wendete. Seither sei er aber befriedigt worden. Eigentlich hatte nicht er, sondern seine „liebe Gattin“ die Klage gegen Bajfay. Dieselbe war bei Herrn Heinrich v. Schößberger als Köchin bedienstet und als sie austrat, wollte ihr der Bediente 8 fl. vom Lohne abziehen, weil angeblich ein Silberlöffel fehlte. Sie schlug deshalb Lärm, aber man ließ sie nicht vor die Gnädige, worauf sie ihren ganzen Lohnrückstand von 24 fl. unbehoben ließ und bei der Polizei Klage führte. Frau v. Schößberger schickte zur Verhandlung das Geld dem Stadthauptmann Bajfay, der aber die Gattin Szalmáshy's zu zehn, später zu fünf Tagen Gefängniß und 10 fl. Geldstrafe „für den Spektakel“ verurtheilte. Szalmáshy jagte, fünf Tage seien zu viel. „So“, schrieb Bajfay — dann bekommt sie sechs.“ Er appellirte, erhielt aber keinen Kreuzer zurück. Später, als er sich bereits den Klagen gegen Bajfay angeschlossen hatte, traf er mit diesem bei Dr. Peyer zusammen. Bajfay jagte ihm, er erhalte sein Geld zurück, solle aber auch die Klage zurückziehen. Einige Tage nachher habe er richtig von Dr. Weinert, bei dem er Hausdiener war, die 24 fl. erhalten.

Bajfay erklärte, daß er diese Angelegenheit nicht kennt, dieselbe hat der seither verstorbene Aktuar Julius Fényes erledigt. Wenn er — Bajfay — Geld übernommen hat, so gab er es auch brevi manu — nach der damals herrschenden Polizeibehaltung — an Fényes ab. Wer dem Szalmáshy die 24 fl. zurückverlangte, sei ihm unbekannt. Frau Paul Szalmáshy trug den Thatbestand in derselben Weise wie ihr Gatte vor. Julie Krizsa, Stubenmädchen bei Frau v. Schößberger, und Barbara Stachel, Nähterin dortselbst, waren als Zeugen bei dieser Gelegenheit mit Szalmáshy und Frau vor Bajfay erschienen und bestätigten heute im Wesentlichen deren Angaben. Frau Heinrich v. Schößberger weiß von der ganzen Sache nur so viel, daß sie dem Bedienten 24 fl. gab, damit er die Szalmáshy bezahle, das Geld schickte sie zur Polizei. Was sonst geschah, darüber hat sie keine direkte Kenntniß.

Der Präsident konstatiert, daß weder über die Klage der Frau Szalmáshy, noch über die 24 fl., die Frau v. Schößberger schickte, bei der Stadthauptmannschaft weder eine Aufzeichnung, noch die geringste Spur entdeckt wurde. Szalmáshy und Gattin und die übrigen Zeugen wurden beidseitig.

Das dritte Faktum betrifft die Angelegenheit des Schuhwaarenhändlers Adolph Schulhof. Derselbe gibt an, daß ihn Bajfay eines Tages vorlud und zu 15 fl. oder drei Tagen Arrest verurtheilte, weil seine Dienstmagd angeblich beim Gassenfenster Teppiche ausklopfte. Schulhof, der gar nicht in Budapest war, als dies angeblich geschah, jagte, die Strafe sei zu groß. „Wissen Sie was, erwiderte Bajfay, zahlen Sie 10 fl.“ Da Schulhof das Geld nicht bei sich hatte, begleitete ihn ein Kommissär nachhause, durch den er das Geld schickte.

Bajfay: Ich habe von der ganzen Sache keine Kenntniß. Diesen Herren habe ich nie gesehen.

Schulhof: Zu meinem Malheur habe ich Sie aber ja einmal gesehen und das kostete mich 10 fl.

Polizeikommissär Farczady bestätigte, daß er von Schulhof die 10 fl. dem Stadthauptmann Bajfay überbrachte. Zeuge Schulhof, der sein Geschäft in der Karlskajerne hat, weiß davon, daß den dort etablirten Kleiderhändlern eines Tages das Aushängen von Kleidungsstücken verboten wurde. Moriz Deutsch machte dann eine Kollekte und „richtete“ es, daß nach einigen Tagen das Verbot aufgehoben ward.

Das vierte Faktum besteht in der Klage des Kleiderhändlers Ignaz Rosenbergs, welcher angibt, daß ihn Bajfay vor sich citiren ließ und ihm mittheilte, er sei wegen Aushängung von Kleidern bestraft. Die Höhe der Strafe verschwieg er, doch jagte er, er werde seinen Kutcher zu ihm schicken, dem soll er eine Livrée geben. So geschah es auch. Im darauffolgenden Jahre gab er wieder dem Kutcher Bajfay's eine Livrée. Er weiß nun nicht, ist das für die Strafe gewesen oder hat er eine Forderung an Bajfay.

Präj.: Sie mußten doch wissen, ob Ihnen Bajfay für die Livrée schuldig blieb? — Zeuge: Ich muß mir so was gefallen lassen. — Präj.: Das ist nicht wahr, wenn Sie sich keinerlei Schuld bewußt sind, kann Ihnen Niemand was anhaben. Was würden Sie denn sagen, wenn wir Sie hier auf acht Tage einsperren lassen möchten? — Zeuge (in ergebungsvollem Tone, seufzend): Da kann ich mir auch nicht helfen! (Heiterkeit.)

Bajfay: Was Rosenberg jagt, ist ja nicht unmöglich. Aber entweder habe ich ihn bezahlt oder ich schulde ihm noch jezt. Er forderte nie von mir Bezahlung, ich weiß auch nicht, ob ich ihm schulde.

Botant Reviczky: Ein gewissenhafter, anständiger Mensch weiß es, wenn er schuldet und wartet nicht, bis man ihn daran erinnert.

Das fünfte Faktum bezieht sich auf die „Geldstrafen“, die der seither nach Amerika ausgewanderte Schuhhändler Markus Wertheimer an Bajfay zu zahlen hatte. In dem Untersuchungsprotokoll jagt Wertheimer, er habe einen „goldenen Stiefel“ zum Schild benützt, was dem Kommissär Stephan Horváth so in die Augen stach, daß er ins Geschäft kam und ihn zur Rede stellte. Zuerst gab er ihm 2 fl., einigemal je einen Gulden, als aber Horváth zu oft kam, wies er ihm die Thüre. Später lud ihn Bajfay vor und strafe ihn mit 5 fl. ab. Am nächsten Tage machte Moriz Deutsch die Kollekte unter den Gewölbhhabern und da gab auch Wertheimer 5 fl. dazu. Es flossen etwa 150 fl. ein. Ein Beamter erschien nachher bei ihm und jagte, Bajfay schide ihn wegen des „goldenen Stiefel“, er müsse ein Geuch an das Ministerium einreichen. Wertheimer gab ihm ein Paar Schuhe, dann wieder einmal ein Paar Stiefel und 5 fl., als der betreffende junge Mann die freudige Nachricht brachte, der Minister habe den „goldenen Stiefel“ bewilligt, nun könne ihm Niemand mehr etwas anhaben. Wertheimer verlangte die Ab-

schrift des Erlasses, damit er Etwas in Händen habe; der junge Mann jagte, dies sei unnöthig, er solle sich nur auf den Erlaß berufen. Als ihm dann Kommissär Horváth wieder einmal wegen des „goldenen Stiefel“ interpellirte, gab er ihm bloß zwei Sechser und wies ihm die Thüre. David Schwartz, der zu jener Zeit bei Wertheimer angestellt war, gab heute an, daß auch er einmal 5 oder 10 fl. Strafe an Bajfay erlegte, weil ein Wagen auf dem Trottoir einige Minuten stehen blieb. Bajfay gab ihm auch eine Quittung hierüber. Die Aussage wird von der in der Untersuchung abgegebenen Aussage Oskar Gártners bestätigt. Jidór Gerges gab ebenfalls an, daß Wertheimer bei einer Gelegenheit dem Kommissär Horváth wegen des „goldenen Stiefel“ etwas zusteckte.

Angeklagter Horváth (indignirt): 44 Jahre diente ich dem Vaterlande und der Stadt in Gefahr und Noth — und muß nun von solchen Leuten derartige Anklagen hinnehmen.

Der Präsident konstatierte, daß über keinen der hier verhandelten Fälle ein Dokument oder eine amtliche Aufzeichnung existire. Die Zeugen wurden beidseitig und sodann die Verhandlung um halb 4 Uhr auf morgen Vormittags vertagt.

(Zur Strafuntersuchung des Raubmordes an Mailáth.) Heute Vormittags wurde dem Gerichtshofe eine goldene Uhr und Kette per Post zugestellt, die von der Wiener Polizei als muthmaßlich vom Juder Curiae geraubtes Gut in Wien eruiert, dem Budapester Strafgerichte eingekendet wurden. Wie wir erfahren, hat der Sohn des Juder Curiae, Herr Gustav v. Mailáth, noch im Laufe des Vormittags die Uhr und Kette bei dem Präsidenten Krizs agnoszirt und dieselben als die von seinem unglücklichen Vater geraubten Gegenstände erkannt. Der Präsident übergab die Uhr und Kette dem Untersuchungsrichter, der nun alle corpora delicti im Besitze hat.

Offener Sprechsaal.*)

Lafitte'sche Leihbibliothek, Budapest, Harisbazar. Für die Reise-Saison äußerst prakt. Abonnement. — Prospekt gratis.

Bäcker-Presshefe

mit stärkster Triebkraft und großer Haltbarkeit, versendet mit 74 fr. per Kilo bei Sendungen von mindestens 4 1/2 Kilo, franco jeder Post- und Bahnstation die

Spiritus-Frucht-Presshefe-Fabrik Szegedin.

NB. Für echten Spiritus und Prima-Hefe wird garantiert.

Als Kapitalsanlage

empfehlen wir 5prozente Pfandbriefe der ungarischen Hypotheken-Bank.

Außer den als Grundlage der Pfandbriefe dienenden Hypotheken gewährt auch das 10 Millionen Goldgulden betragende Aktientkapital dieser Anstalt Garantie, so daß diese Pfandbriefe neben günstiger Verzinsung die größte Sicherheit bieten und als Kapitalsanlage bestens empfohlen werden können. 18832

Wechselstube der Ung. Escompte- u. Wechslerbank Dorotheagasse 6.

Grand Hotel Hungaria.

Der ergebenst Geseftigte erlaubt sich, die höfliche Anzeige zu machen, daß das

Grand Hotel Hungaria sammt Restauration und Café

vom 1. Mai 1883 an von der Ersten ungarischen Hotel-Aktien-Gesellschaft in eigene Regie übernommen worden ist. Vom 1. Juni an sind auch der Speisehof, sowie die mit großem Komfort ausgestatteten Chambres séparées dem Besuche geöffnet. 47

Um zahlreichen Zuspruch erjucht Hochachtungsvoll Hartmann, Direktor.

Danksagung.

Ich beehre mich, meinen sehr geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, daß ich meine Möbelmiederlage Josephplatz Nr. 14 und Palatingasse Nr. 1 gänzlich aufgelassen habe und von nun an Palatingasse Nr. 12 in der Möbelfabrik-Niederlage Michael Jodors Nachfolger zu treffen bin.

Indem ich meinen sehr geehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen höfl. Dank ausspreche, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen und werde ich bestrebt sein, durch streng solides Gebahren dieses Vertrauen auf das Beste zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll Samuel Frankfurter.

Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Zur Krönung des Czaren.

Moskau (bis zur Grenze Gydtkuhnen), 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Großes Aufsehen erregt die Nachricht, daß das Stadtoberhaupt Tschitscherin, ein Mann von anerkannt liberaler Gesinnung, in seiner Ansprache an den Czaren von den Hoffnungen des Volkes auf konstitutionelle Reformen gesprochen habe. Der Czare war unangenehm berührt, der Hof konsternirt.

Moskau, 1. Juni. Die Regalien wurden heute mit großer Feierlichkeit aus dem Granovitaja-Palaste definitiv nach dem Thronsaal zurückgebracht. Es heißt, der Kaiser werde sich, wenn er Moskau verläßt, zunächst nach Peterhof begeben.

Moskau, 1. Juni. Außer dem Ballfeste beim Botschafter Schwenitz, welchem die Majestäten und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses beiwohnen werden, findet heute eine Festtafel im Kremnpalaste für die Adels-Marschälle, Deputationen der Kosaken und der asiatischen Völker, die Bürgermeister, Ehrendamen, dann für die Adjutanten und Kavaliere vom Dienst statt. — Der italienische Botschafter Nigra gibt ein Diner zu Ehren der Botschafter und Gesandten der anderen Mächte.

Petersburg, 1. Juni. Ein festlicher Einzug des von der Krönung nach Petersburg zurückkehrenden Kaiserpaars findet, dem Vernehmen nach, nicht statt. Vom Bahnhofe begibt sich der Hof in einfachen Equipagen nach der Kaiserliche, dann nach Peterhof. Auf dem Bahnhofe findet vorher der Empfang der Deputationen der Stadt und des Adels statt. In Folge des Manifestes sind hier gegen 1500 in Haft befindliche Personen in Freiheit gesetzt worden.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Eine von der „Pol. Korr.“ hervorgehobene, ihr von besonderer Seite aus Moskau zugehende Zuschrift gewährt keine Aussicht auf „westeuropäische Reformen“, wofür zur Zeit der Boden in Russland fehle. Den Intentionen des Kaisers entsprechend, werde die Regierung allen Eifer darenin setzen, das geistige und materielle Wohl des Volkes zu fördern, ohne dabei an pan-slavistische Mitarbeiterschaft zu denken. Die maßgebenden Kreise beherrsche die Ueberzeugung, daß Rußland seine Stärke aus der russischen Nationalität und nicht aus der slavischen Stammverwandtschaft schöpft. Sie werde alle Schwankungen überdauern und den wahren, bleibenden Kern der russischen Politik bilden.

Der neue Suezkanal.

Paris, 1. Juni. Die beiden englischen Administratoren der Suezkanal-Gesellschaft, Stokes und Wilson, werden heute hier erwartet, während der dritte englische Administrator, Stauden, sich bereits in Paris befindet. Dieselben werden morgen der Sitzung des Verwaltungsrathes der Suezkanal-Gesellschaft beiwohnen, um den, der am 4. Juni abzuhaltenden Generalversammlung der Aktionäre zu unterbreitenden Bericht festzustellen. Wie man glaubt, überbringen Stokes und Wilson die Anschauungen der englischen Regierung über die in Egypten einzuleitende Aktion wegen der Erbauung des zweiten Kanals durch die jetzige Gesellschaft. Lesseps hatte schon im Januar des verfloffenen Jahres seine diesbezügliche Idee ausgesprochen und damals England in Kenntniß gesetzt, daß er ohne die vorhergängige Zustimmung und Unterstützung Englands bei der Regierung keine Schritte wegen der neuen Konzession einleiten wolle.

Preßburg, 1. Juni. Minister Trefort äußerte sich während seines hiesigen Aufenthaltes, er sei von der Nothwendigkeit einer dritten Universität in Ungarn überzeugt und hält Preßburg für die geeignetste Stadt, in welcher eine neue Universität errichtet werden soll. Gestern Nachts wohnte der Minister einem vom Comité der hiesigen Kunstausstellung arrangirten Banket bei; Trefort sprach einen geistvollen Vortag, welcher der Pflege der deutschen Sprache als Kultursprache in Ungarn galt.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Als Kuriosum veröffentlicht die „Deutsche Zeitung“ folgende Pariser Depesche: Man glaubt in Kammerkreisen, daß Marschall Moltke seine Vereisung der Mittelmeerküste auf Aufforderung Bismarck's unterbrochen habe, weil der französische Botschafter in Berlin auf die Beunruhigung der öffentlichen Meinung Frankreichs hingewiesen.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Fürst Georg Karageorgevich ist heute aus Paris hier eingetroffen. — Der Herzog von Braunschweig gab heute ein Diner, zu welchem auch der Minister des Aeußern, Graf Kálnoky, geladen war.

Moskau, 1. Juni. Der Herzog von Chartres telegraphirte an den Herzog von Montpensier, daß er auf der Reise auf dem Kaspiischen Meere einen Schiffbruch erlitten und nur mit Mühe sein Leben gerettet hat.

Paris, 1. Juni. Kenner China's halten die Nachricht von der Pfählung Riviere's und seiner Gefährten mindestens für unwahrscheinlich, weil das Pfählen in China ungebrauchlich ist. Der Gesandte Tricou ist in Hongkong angekommen und ist von dort nach Shanghai gereist.

London, 1. Juni. Im Unterhause erklärte Gladstone, bisher rechtfertigte nichts, Frankreich und China die guten Dienste Englands anzubieten. — Die Affaire MacEvan-O'Kelly ist beigelegt.

Rom, 1. Juni. Der größte Börsespekulant Turins, Commendatore Berboni, ist plötzlich geworden mit Hinterlassung eines Defizits von drei Millionen Lire.

Wien, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach einer heute der Polizeibehörde erstatteten Anzeige ist der Agent Theodor Fischer, aus Wedmann in Böhmen gebürtig, in Zünshaus wohnhaft, am 12. Mai nach Beruntreuung der Summe von elftausend Gulden zum Nachtheile der Handelsfrau Antonie Schifflüchtig geworden. Fischer, der einen großen Hader hat, wird fleckbrieflich verfolgt.

Berlin, 1. Juni. (Schluß.) Papierrente —, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.90, Ultimo-Goldrente 84.60, 6proz. ungar. Goldrente 102.70, 4proz. ungar. Goldrente 75.20, 5proz. ungar. Papierrente 74.40, ungar. Obligationen 96.70, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 77.70, Kreditaktien 506. —, österr.-ung. Staatsbahn 562. —, Südbahnaktien 260. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 127.30, Kaschau-Oberberger Bahn 61.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 201.70, Wechsel per Wien 170.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 57. —, Fest. — Anfangs drückte Wien, schließlich stimulirten Bahnfestigkeit und besseres Paris; in Spielpapieren und Banken Deckungskäufe, Bergwerke reger, österreichische Renten behauptet. Russische Werte schwach, Geld flüchtig. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 506.50, österr.-ungar. Staatsbahn 562.50, Südbahn 261. —, Karl Ludwigbahn 127.25, russische Banknoten 201.75. Fest.

Frankfurt, 1. Juni. (Schluß.) 4proz. Papierrente 66.56, österreichische Papierrente 79.43, Silberrente 67.75, 4proz. ungar. Goldrente 84.43, 6proz. ungar. Goldrente 102.75, 4proz. ungar. Goldrente 75.20, 5proz. ungar. Papierrente 74.18, österreichische Kreditaktien 252. —, österreichisch-ungarische Bankaktien 715.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 279.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 253.50, Südbahn-Aktien 129.75, Elisabeth-Westbahn 189.62, ungarisch-galizische Bahn 138. —, Theißbahn-Prioritäten 86.25, Wechsel per Wien 170.82, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80. —, ungarische Escomptebank —, ungarische Hypothekbank-Aktien —. Ziemlich fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 252.75, österr.-ungar. Staatsbahn 280. —, Südbahn-Aktien 129.75.

Frankfurt, 1. Juni. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 253.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 280. —, Südbahnaktien 130.25, Elisabeth-Westbahnaktien —. 4proz. ungar. Goldrente —, Karl Ludwigbahn 254.75, 4proz. Silberrente 66.65. Fest.

Paris, 1. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 80.35, fünfproz. Rente 109.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 698. —, Südbahnaktien 323. —, französische amortisierbare Rente 81.45, 4proz. ungarische Goldrente 76. —, ungar. Landesbank-Aktien —. Bewegt.

London, 1. Juni. Consols 101 1/2.

Berlin, 1. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni-Juli Rm. 198. —, per September-Oktober Rm. 197.50, Roggen per Juni-Juli Rm. 150.50, per September-Oktober Rm. 154. —, Hafer per Juni-Juli Rm. 130.75, per September-Oktober Rm. 130.75, Gerste loco Rm. —. Rüböl per Juni Rm. 72.10, per September-Oktober Rm. 60.30, Spiritus per Juni-Juli Rm. 56.10, per August-September Rm. 57.30. — Weizen besser, Roggen und Hafer fest, Del und Spiritus ruhig.

Stettin, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni-Juli Rm. 194. —, per Juli-August Rm. 196. —, per September-Oktober Rm. 197.50. — Roggen per Juni-Juli Rm. 145. —, per Juli-August Rm. 147.50, per September-Oktober Rm. 150.50. — Rüböl per Juni Rm. 69. —, per September-Oktober Rm. 60.50. — Spiritus loco Rm. 56.50, per Juni-Juli Rm. 56.30, per August-September Rm. 57. —, per September-Oktober Rm. 55.50. — Reys per September-Oktober 235. —

Köln, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 20.20, per November Rm. 20.40. — Roggen per Juli Rm. 15.20, per November Rm. 15.80. — Rüböl loco Rm. 36.50, per Oktober Rm. 31.50.

Paris, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.30, per Juli 26.75, per Juli-August 26.90, per vier letzte Monate 27.60. — Weizen mehr (9 Marken) per laufenden Monat 57.75, per Juli 58.10, per Juli-August 58.75, per vier letzte Monate 59.75. — Rüböl per laufenden Monat —, per Juli —, per Juli-August 84.25, per vier letzte Monate 76.75. — Spiritus per laufenden Monat 50.50, per Juli 51. —, per Juli-August 51.25, per vier letzte Monate 51.25. — Weizen und Mehl fest, Del ruhig, Spiritus matt. — Schön.

Breslau, 1. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen 20.20, Roggen 15. —, Hafer 13.50, Reys —, Del 55. —, Spiritus per Februar —, per Frühjahr —, Mais 15.80.

Hamburg, 31. Mai. Petroleum loco Rm. 7.40, per April Rm. 7.40, per August-Dezember Rm. 7.95. Fest.

Bremen, 31. Mai. Petroleum loco Rm. 7.45, per Frühjahr Rm. —. Sehr fest.

Antwerpen, 31. Mai. Petroleum. Francs 18 3/4 per 100 Kilogr. Fest.

Newyork, 31. Mai. Petroleum in Newyork 77 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl loco 4.25, rother Winterweizen loco 124. —, Weizen per Mai 122 3/4, per Juni 124 1/2, per Juli 125.50, Getreidefracht 3. —, Mais loco 65.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Juni. (Von der Börse.) In den verfloffenen acht Tagen verfolgten die Kurse eine entschieden rückgängige Richtung. Die Spekulation, welche sich mit der Hoffnung getragen hatte, daß noch vor Beginn der todtten Saison die maßgebenden Finanzkreise sich zu einer größeren Aktion entschließen würden, als welche größere Aktion sie natürlich die Konvertirung der ungarischen Goldrente betrachteten, sahen sich in dieser Erwartung getäuscht, da in der jüngst abgehaltenen Konferenz der Mitglieder der Rothschildgruppe beschlossen wurde, die Konvertirung vorläufig ruhen zu lassen. Ein zweiter Stützpunkt, an welchen die Hausposition sich halten zu können glaubte, nämlich die Aussicht auf eine reiche Getreideernte, schien ebenfalls nicht mehr ganz verlässlich, da aus manchen Gegenden des Landes Besorgnisse über den Saatenstand laut wurden. Dazu kam noch die Befürchtung, daß Frankreich aus Anlaß der Affaire von Tonkin in ernsthafte Verwicklungen gerathen und die Pariser Börse dadurch für längere Zeit verflaut werden könnte. Alle diese Umstände trugen dazu bei, die Spekulation zu umfassenden Realisirungen zu veranlassen, welche letzteren sich jedoch nur unter beständigem Zurückweichen der Kurse durchführen ließen. Die Contre-

mine machte selbstverständlich die größten Anstrengungen, um die rückgängige Bewegung zu beschleunigen. Dester. Kreditaktien wichen im Laufe der Berichtwoche von 306.60 auf 292.50, erholten sich gestern vorübergehend auf 296 und schlossen heute Mitttags 393.50, ungar. Kredit gingen von 303.25 bis 290 zurück, besserten sich wieder bis 293.25 und blieben 291.75 G., Escomptebank drückte sich von 90 auf 87.25, blieb 87.50. Von Renten ging 4proz. Goldrente von 89.10 bis 88.15 zurück, schloß 88.15, 5proz. Papierrente wich von 87.35 auf 86.50. Von Lokalpapieren schlossen Mühenaktien in Folge der Befürchtungen für die Ernte etwas matter. Im Allgemeinen war in Lokalwerthen wenig Geschäft.

(Von Saatenstande.) Heute sind aus dem Békéser Komitat Klagen über das Vorkommen von Rost hierher gemeldet worden. Ferner ist in der Nähe von Neufaz ein heftiges Hagelwetter niedergegangen, welches an Weizen und Hafer ziemlich bedeutenden Schaden anrichtete. In Eszerenta ist ein wolkenbruchartiger Regen gefallen, der wohl auch an den Saaten Schaden angerichtet haben dürfte. Die Nachrichten über lokale Beschädigungen der Ernte mehren sich also, und es ist nur die Frage, ob dieselben so groß sind, um eine wesentliche Verschlechterung des gesammten Ernteresultates des Landes herbeizuführen. Was den Rost betrifft, vor welchem Uebel der Landwirth am meisten Furcht hat, so läßt sich soviel konstatiren, daß die jetzige warme und feuchte Witterung durchaus nicht geeignet ist, die Ausbreitung dieses Uebels zu fördern. Denn warme Witterung fördert die Entwicklung und Kräftigung der Pflanzen, und es kann als Grundfaß festgehalten werden, daß dasjenige, was dem Gedeihen der Pflanzen förderlich ist, die Entwicklung der Parasiten hindert. Aus Provinz sind uns heute zwei Berichte zugegangen, von denen der eine aus Püßta-Eszörge ein sehr trübes Bild vom Stande der Saaten entwirft. Wir lassen nachstehend die beiden Berichte folgen:

Püßta-Eszörge, 31. Mai. Wir können beinahe sagen, daß in unserem Schilt-Sommereiner Bezirk die Felder leer stehen, denn Weizen, Korn, Reys wurden umgeackert, um etwas Anderes in dasselbe Feld bauen zu können, da man gar keine Frucht sah, sondern bloß Gras; Gerste ist klein und beinahe gelb, würde aber vielleicht emporkommen, wenn wir Regen bekämen. Jedoch war seit vorigem Jahre Monat November bei uns kein anhaltender Regen, seit 5-6 Wochen aber kein Tropfen. Kle, Esparlette sind schütter und klein. — Raab, 31. Mai. Heute hatten wir einen vierstündigen warmen Regen, welcher der Vegetation, besonders den Sommeraaten, sehr zu statten kam. Rost auf Weizen hat sich bis jetzt bei uns nicht gezeigt.

(Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn.) Die Verwaltung der österr.-ungar. Staatsbahn ist mit der österr. Kreditanstalt wegen Begebung des Restes der noch unbegebenen vierprozentigen Goldprioritäten im Betrage von 25 Millionen Gulden, beziehungsweise 50 Millionen Mark, in Verhandlung getreten und soll der Abschluß des Geschäftes unmittelbar bevorstehen. Der Uebernahmefurs dürfte sich auf mindestens 93 stellen, während die erste Serie zum Kurse von 92 übernommen wurde.

(Foncière, Pester Versicherungsanstalt.) Die Direktion der „Foncière“, Pester Versicherungsanstalt, erstattete dem Börserath die Anzeige, daß laut des in der am 30. Mai 1883 abgehaltenen Generalversammlung gefaßten Beschlusses die Einlösung des Coupons Nr. 1 ihrer Aktien unterbleibt. Mit Rücksicht auf diese Mittheilung verfügt der Börserath, daß die Aktien der „Foncière“, Pester Versicherungsanstalt, von der Mittagbörse des 1. Juni 1883 ab mit vom 1. Januar 1883 an zu berechnenden 5 Prozent Zinsen zu handeln und amtlich zu notiren sind. Bei Schließen in diesen Aktien ist der Verkäufer nicht verpflichtet, den zur Einlösung nicht gelangten Coupon Nr. 1 mitzuliefern.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zusolvenzen: Karl Protovin in Trautau; Math. Bartus, Handelsmann in Gr.-Szt.-Miklós; Moriz L. Schlesinger, Gemischtwaarenhändler in Budapest, 7. Bezirk, Rombachgasse 16; Hirsch Faust, Schnittwaarenhändler in Tarnow; Marie Moschina, Kleidergeschäfts-Inhaberin in Laibach; E. u. C. Löwy, Handelsfirma in Agram; Bela Wecsek, Handelsmann in Székely-Udvarehely; Joseph Maischeider, Schneider in Zicsin; Rosalia Wimmer, Pfadlerin in Wien, Hernals.

Esaba, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Ueber Rost im Weizen wird hier und der ganzen Umgegend stark geklagt.

Gyula, 1. Juni. (Privat-Telegramm.) Hier und in der Umgegend treten Rostklagen auf, welche täglich größere Dimensionen annehmen.

Wien, 31. Mai. (Bericht von A. Eibenschütz und Sohn.) Eier. Man erwartete diese Woche in Folge der kälteren Witterung eine Preisaufbesserung, nachdem sich aber der Export weiter referirt verhielt und die Zufuhren anhaltend gut blieben, wurde zu alten Preisen abgegeben, und zwar Prima Strohwaagen 47 1/2-48 St., Ristwaage 48 bis 49 St., während Mittelqualität nur mit 50 Stück und darüber für 1 fl. transitiv verkäuflich bleibt. Butter wurde diese Woche derart zugeführt, daß ansehnliche Quantitäten un verkauft blieben und erfuhr demzufolge die Preise einen jähen Sturz. Prima Theebutter 115-105 fl., Koch- und Schmelzbutter 90-83 fl. Schweinefett billiger; Prima Stadtwaage 70 fl. 50 kr. bis 71 fl. 50 kr., Landwaage 69 fl. 50 kr. bis 70 fl. 50 kr. Speck, weißer mit 63-64 fl. angeboten. Alles per 100 Kilogramm netto transitiv ohne Faß.

(Wiener Fruchtbörse vom 1. Juni.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 22 kr. bis 10 fl. 27 kr., Herbst-Weizen von 10 fl. 90 kr. bis 10 fl. 95 kr., prompter Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 55 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 50 kr., prompter Mais von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 30 kr., Mai-Juni-Mais von 7 fl. 17 kr. bis 7 fl. 22 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 30 kr., August-September-Mais von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., Warentil-Hafer von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 15 kr., Mai-Juni-

Hafers von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 12 kr., Herbst-Hafers von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 1. Juni. (Privat-Telegramm.)

Die Börse nahm heute einen Anlauf zur Hauffe, da hohe Frankfurter Abendkurse, die Uebernahme von 25 Millionen 4proz. Staatsbahn-Goldprioritäten durch die Kreditanstalt, der gute Fortgang der Konferenzen bezüglich der türkischen Tabakregie Momente bildeten, welche die Tendenz im günstigen Sinne beeinflussten; später trat aber durch den "Temps"-Artikel über die Absichten Russlands im Orient eine scharfe Reaktion ein; wohl kam noch eine kleine Erholung zum Durchbruch, doch blieb der Verkehr matt.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 294.60, Anglo-Austrian 112.—, Südbahnaktien 147.90, österr.-ung. Staatsbahn 327.—, 4proz. Goldrente 98.95, 20 Francsstücke 9.52, Londoner Wechselkurs 120.—, 4.2proz. Papierrente 78.20, Karl Ludwigbahn 295.—, österr. Kreditlose 170.—, 1864er Lose 167.—, österr.-ung. Bankaktien 840.—, 4.2proz. Silberrente 78.75, Münz-Dukaten 5.67, 1860er Lose 134.50, deutsche Bankwechsel 58.55, Lirtenlose 25.75.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ungar. Grundentlastungs-Obligations 99.75, ung. Eisenbahnaktien 137.50, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 99.—, ungar. Kreditbank 292.—, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 102.25, Alföldbahn 170.—, Siebenbürger 163.75, ungar. Nordostbahn 157.75, Ostbahn-Prioritäten 98.80, ung. Ostbahn-Obligations 91.30, ungar. Prämienlose 114.25, Theißbahn 249.50, Weingehnt-Obligations 97.50, ungar. Eszompotebank 88.—, 6proz. Goldrente 120.40, Kaschau-Dorberger 144.75, Theißthal-Lose 109.50, 5proz. ungar. Papierrente 86.55, 4proz. ungar. Goldrente 88.15.

Im Nachmittags-Privatverkehr war die Tendenz Anfangs fest, im weiteren Verlaufe drückten aber Budapester Abgaben. Es notierten: Dester. Kreditaktien 295.20 nach 294 und 296.20, Staatsbahn 327.75 nach 327.25, ungarische Goldrente 88.27 nach 88.17; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 295.20 nach 295.40.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 1. Juni. Die Stimmung war heute flau und lustlos, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen zurück. Erst Abends trat in Folge besserer auswärtiger Notierungen eine kleine Erholung ein. Der Verkehr war schwach. Mühlenaktien mehr offerirt und zum Theil etwas matter.

Vormittags setzten österreichische Kreditaktien mit 296.10 ein, wichen bis 294 und blieben 294.30, ungarische Kreditaktien wurden mit 293.25 bis 293, 4proz. ungar. Goldrente mit 88.25—88.20, 5proz. ungar. Papierrente mit 86.55 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 4proz. ungar. Goldrente mit 88.25 bis 88.15, 5proz. ungar. Papierrente mit 86.40 bis 86.50, Alföldbahnaktien mit 169.50 in Verkehr. Desterreichische Kreditaktien drückten sich von 294.90 auf 293.50, ungarische Kreditaktien wurden mit 292—291.75, Eszompotebank mit 88—87.62 1/2, Bester Kommerzbank mit 567, Industriebank mit 31 geschlossen. Von Industriebank wurden Victoriamühle mit 440—435, Pannonia mit 1240 bis 1235, Salgó-Tarján Kohlenwerk mit 116, Ganzliche Eisengießerei mit 705—710, Steinbrucher Ziegelei mit 242, Hotelaktien mit 81.50 gemacht. Devisen und Baluten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.51 bis 9.53, Reichsmark 58.50 bis 58.60, London 120.10—120.35.

Im Nachmittagsverkehr wurden österreichische Kredit mit 294—294.40, prolongirte Stücke mit 294.50—295.30 geschlossen.

An der Abendbörse hoben sich österreichische Kreditaktien von 294.50 auf 295.40, blieben 294.80, prolongirte Stücke wurden mit 295.40 bis 296.25 gekauft, schlossen 295.50, ungarische Kredit wurden mit 293 bis 293.25 gemacht, Eszompotebank 88 G., 4proz. ungar. Goldrente mit 88.22 1/2—88.17 1/2, 5proz. ungar. Papierrente mit 86.55 bis 86.50 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust gut, Preise um 10 kr. höher. Der Umsatz betrug circa 12,000 Mtr. Verkauft wurden:

Theiß: 500 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 90 kr., 600 Mtr. 80.5 fl. zu 10 fl. 90 kr., 400 Mtr. 80.3 fl. zu 10 fl. 85 kr., gelb, 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 85 kr., 200 Mtr. 80.4 fl. zu 10 fl. 75 kr., gelb, 2800 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 50 kr., 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 65 kr., gelb, 200 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 75 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 40 kr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 10 fl. 60 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 60 kr., 200 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 60 kr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 10 fl. 60 kr., 200 Mtr. 80.8 fl. zu 10 fl. 80 kr., gelb, Alles per drei Monate. Bester Boden: 300 Mtr. 81 fl. zu 10 fl. 80 kr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 10 fl. 80 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 40 kr., 200 Mtr. 77.5 fl. zu 10 fl. 50 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 35 kr., Alles per drei Monate. Bäckstaer: 100 Mtr. 78.3 fl. zu 10 fl. 35 kr., mit Anflug, 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 75 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 65 kr., Alles per drei Monate. Nader: 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 40 kr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 10 fl. 40 kr., 1000 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 40 kr., Alles per drei Monate. Nordungarischer: 100 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 25 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 20 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. Wallachischer: 200 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 40 kr., 100 Mtr. 75.5 fl. zu 9 fl. 30 kr., 100 Mtr. 75.3 zu 9 fl. 30 kr., 200 Mtr. 74.8 fl. zu 9 fl. 30 kr., 200 Mtr. 74.5 fl. zu 9 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. Roggen: 2000 Mtr. zu 7 fl. 70 kr., per Kaffe.

Termine. Herbstweizen wurde sehr lebhaft umgesetzt, letzte zu 10 fl. 65 kr. ein, erreichte als höchsten Kurs 10 fl. 85 kr., bröckelte wieder auf 10 fl. 77 kr. ab. Mais per Mai-Juni etwas ruhiger, Hafer und Reps blieben unverändert. Gehandelt wurde Vormittags und Mittags Herbstweizen zu 10 fl. 65 kr., 10 fl. 67 kr., 10 fl. 70 kr., 10 fl. 75 kr., 10 fl. 76 kr., 10 fl. 78 kr., 10 fl. 80 kr., 10 fl. 82 kr., 10 fl. 85 kr., 10 fl. 78 kr., 10 fl. 77 kr., 10 fl. 75 kr., 10 fl. 74 kr., 10 fl. 76 kr., 10 fl. 78 kr., 10 fl. 80 kr., 10 fl. 82 kr., 10 fl. 79 kr., 10 fl. 80 kr., 10 fl. 76 kr., 10 fl. 85 kr., 10 fl. 83 kr., 10 fl. 80 kr., 10 fl. 75 kr., 10 fl. 80 kr. Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 67 kr., 6 fl. 68 kr., 6 fl. 72 kr., per Juli-August zu 6 fl. 84 kr., 6 fl. 87 kr., Herbsthafer zu 6 fl. 75 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 10 fl. 79 kr., 10 fl. 80 kr., 10 fl. 81 kr., 10 fl. 82 kr., dann wieder mit 10 fl. 78 kr. geschlossen, blieb 10 fl. 78 kr. G., 10 fl. 80 kr. W. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Hlo Weizen:

Table with columns for Dual, Banater, Theiß, Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Drauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, Termine, Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juni 1883, Hafer per Juli-August, Reps, Kohl per Aug.-Sept. 1883.

Spiritus, Preßhefenwaare . . . 33—33 1/4 fr. Rohspiritus . . . 31 1/2—32 fr.

Budapest, 1. Juni. Schlachtviehmarkt vom 31. Mai. (Original-Bericht) Hornvieh. Auftrieb 1346 Stück Groß- und 649 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 13 Stück Stiere, per Stück von 160 bis 200 fl., 705 Stück Ochsen, per Paar von 260 bis 360 fl., 440 Stück Schlachtkühe, per Paar von 240 bis 280 fl., 136 Stück Melkkühe, per Stück von 160 bis 190 fl., 52 Stück Büffel, per Paar von 150 bis 220 fl., 630 Stück Kälber, per Stück 16 1/2 bis 25 1/2 fl., 19 Stück Lämmer, das Paar von 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. — kr., — Stück Schafe, das Paar von — fl. — kr. bis — fl. — kr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 54 fl. — kr. bis 57 fl. — kr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 53 fl. — kr. bis 55 fl. — kr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 66 fl. — kr. bis 80 fl. — kr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. — kr. bis 52 fl. — kr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — kr. bis 72 fl. — kr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 74 fl. — kr. bis 76 fl. — kr.

Verlofung.

(1864er Staats-Lose.) Bei der heutigen Verlofung wurden nachstehende vierzehn Serien gezogen, und zwar: Serie 159 402 486 807 1046 1379 1380 1973 2400 2764 3384 3660 3902 und 3973. Aus diesen gezogenen Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 159 Nr. 34, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 3973 Nr. 42, der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 1973 Nr. 25, der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 159 Nr. 90; je 5000 fl. gewinnen S. 1046 Nr. 100 und S. 3384 Nr. 96; je 2000 fl. gewinnen S. 1380 Nr. 99, S. 3384 Nr. 1 und S. 3660 Nr. 28; je 1000 fl. gewinnen S. 159 Nr. 28, S. 807 Nr. 37 und Nr. 67, S. 1046 Nr. 33, S. 3384 Nr. 55 und S. 3902 Nr. 77.

Budapester Todtenliste.

— Vom 29. Mai. —

Johann Dvorsik, 16 J., 7. Bez., Schwindstucht. Johann Fodor, 25 J., Handwerker, 7. Bez., Schwindstucht. Rosalie Kovacs, 21 J., zugereift, Wasserstucht. Anton Kalina, 38 J., Arbeiter, zugereift, Schwindstucht. Stephan Török, 35 J., Kaufmann, 9. Bez., Typhus. Anton Dolniczky, 19 J., Schneider, 7. Bez., Weinfraß. Michael Miklós, 44 J., Arbeiter, 9. Bez., Säuserwahn. Gregor Szücs, 77 J., pensionirter Beamter, 2. Bez., Altersschwäche. Heinrich Gang, 3 J., Tischlersohn, 2. Bez., Schwindstucht. Katharine Kaufmann-Leitner, 67 J., Witwe, 2. Bez., Tuberkulose. Joseph Einreimhof, 32 J., Schleifer, 1. Bez., Schwindstucht. Georg Strobl, 52 J., Hausmeister, 6. Bez., Nierenentzündung. Karl Urbanez, 1 J., 9. Bez., Schwindstucht. Katharine Cziroch, 2 J., Kutschersochter, 9. Bez., Krämpfe. Andreas Litovszky, 37 J., Zimmermann, 9. Bez., Lungenentzündung. Ida Löwy-Goldstein, 32 J., Schneidersgattin, 7. Bez., Schwindstucht. Johann Schiffler, 18 J., Tischler, 8. Bez., Schwindstucht. Michael Rablitz, 22 J., Arbeiter, 2. Bez., Tuberkulose.

Wasserstand vom 1. Juni.

Table with columns for Donau, Theiß, Maros, Bega, Drau, Körös, Tabe and sub-columns for location, amount, and status.

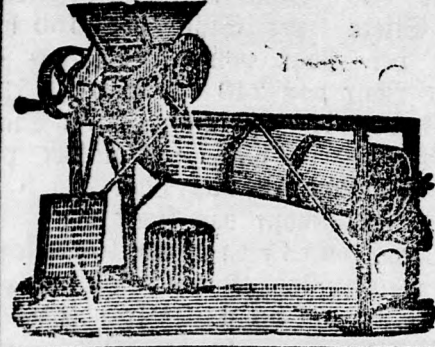
Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Large table titled 'Bester Börse' with multiple columns for various financial instruments, exchange rates, and market data.

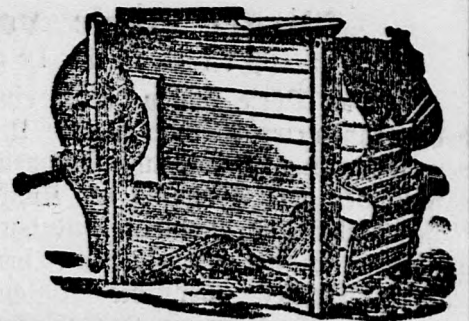
Gutjahr & Müller, Budapest,

V. Bez., nächst der Margarethenbrücke.

Erste Budapester Trieur-, Siebblech- u. landwirthschaftl. Maschinenfabrik,



empfehlen ihre Fabrikate wie:
TRIEUR mit Wechfelsieben für Landwirtschaft und Mühlen;
Windreuter und **Brandreuter**, verschiedene Sorten;
Göpel-Dreschmaschinen, stabile und fahrbare;
Maisrebler und **Häckselschneider**;
Doppelmühlen für Riemenbetrieb, neuester Konstruktion;
Getreideputz- und **Griesputzmaschinen**, Tarares zc.;
 ferner allerlei **gelochte** und **durchgeschnittene Bleche** für Dreschmaschinen und alle technische Zwecke. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.





RANSOMES, HEAD & JEFFERIES

GENERAL-AGENT

J. GROSSMANN,

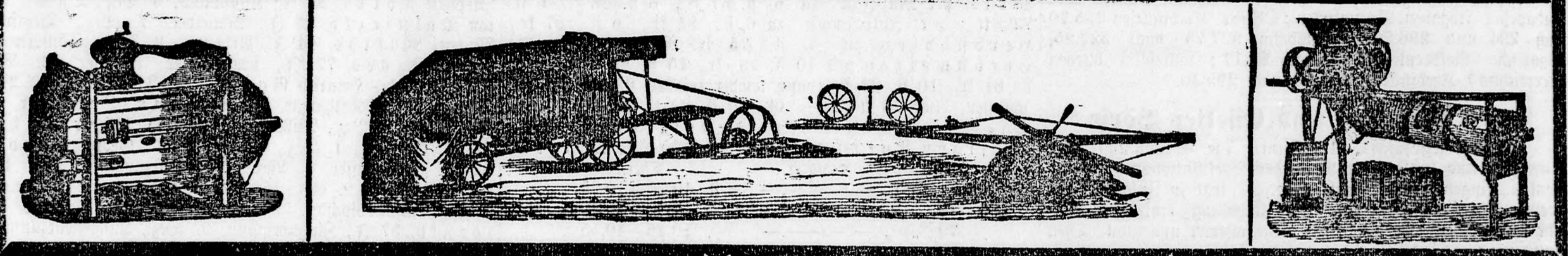
BUDAPEST.



ERSTE UNGARISCHE LANDWIRTHSCHAFTS-MASCHINEN-FABRIK
VON

Grossmann & Rauschenbach,

BUDAPEST.



Josef Brogle,

Maschinen- u. Siebblech-Fabrik, Budapest,

empfeilt seine Spezial-Fabrikate in

Trieures, Windreutern
dreischaarigen Pflügen,
Göpel-Dreschmaschinen,
sowie allen sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen.

Fabrik: Neuere Waijnerstrasse,
Niederlage: Waijnerboulevard 68.

Alleiniger Erzeuger der **H. Schmid'schen**
Patent National - Reuter.
Spezialität in
Dreschmaschinen-Siebblechen,
gelochten u. geschliffen Blechen für Mühlen, **Bienenzüchter** und technische Zwecke.
Kataloge gratis und franko.



Halbe Villa in Kärnten,

gut eingerichtet, nahe der Bahn, im Fichtenwalde reizend gelegen, kräftige Alpenluft, vorzügliche Wässer, Fischereiport, an ein oder zwei Familien für die Saison zu vergeben.

Nach Einzelzimmer zu haben. Anfragen an Kassier **J. Groß** in Klagenfurt. 46




Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln (jede mit eigenem Streuer versehen) à 8. W. fl. 1, à 55 Kr. und à 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. z.: Spezialität Schwaben- u. Russenkäfer-Vertilgungspulver in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) à fl. 1 und à 55 Kr. s. W. - Schaden und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 8. W. fl. 1, à 55 Kr. und à 30 Kr. - Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig vertheilt u. in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 Kr. s. W. Wanzen-Vertilgungs-Essenz, für Mauerwerk in die Malfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.

Kauf u. Kon. Dr. einzig sicher wirkendes **Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.** (Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5. W.

Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.
Filial-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Thauer,** Dreitronengasse Nr. 12.

Dr. Hartmann's
Auxilium.
Bestbewährtes Heilmittel gegen
Geheime Krankheiten
und Fluor bei Herren und Damen,
ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einspritzung schmerzlos, ohne Folgekrankheiten,
frisch entstandene, noch so sehr veraltete gründlich und entsprechend schnell. Ausdrücklich
lich verlange man Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist dasselbe sammt belehrender Broschüre und einer zu einer Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte in allen größeren Apotheken um den Preis von fl. 2.50 zu haben.

Haupt-Depot:
W. Twerdy,
Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden daselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgebübel, Geschwüre aller Art heftens geheilt. Medicamente werden in diskretester Weise besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich.
Wien, Stadt, Seilergasse 11.
Depot in Budapest: bei **Joseph v. Lörst,** Apotheker.





Martin Jurisits,

Blasbalg-Fabrikant und Groß-Freugschmied,
Budapest, Fabrikengasse Nr. 38,

empfeilt sich zur Anfertigung aller Gattungen Blasbälge u. tragbarer Schmiedeherde, Schmiede-, Schlosser-, Steinmetz- und Kupferschmied-Werkzeuge und aller in dieses Fachschlagenden Arbeiten, sowie Anstählen von Ambösen, Ausgeschmiedeten von Hebestangen zu möglichst billigen Preisen; auch werden neue Glockenschlägel verfertigt und alle reparirt.

Für prompte und solide Arbeit wird garantiert und das P. T. Buzbikum erucht, ihn mit je zahlreicheren Bestellungen zu beehren. 1645

Société française de matériel agricole.

Französische Gesellschaft für landwirthschaftliche Maschinen, etabliert seit 1847.

230 goldene Medaillen, 84 silberne Medaillen, Ehren-Diplome, Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Lieferant der französischen Staatsdomänen,

empfeilt ihre kompl. Dampf-Dreschgarnturen von 2000 fl. aufwärts, ferner landwirthschaftliche Maschinen, Lokomobilen, fire Dampfmaschinen, Dreschmaschinen, Orig. franz. Differential-Weinpressen zc. Bedeutende Leistungsfähigkeit, leichter Transport und prompte Lieferung. Permanente Musterlager bei **M. Badler,** Ingenieur, Ritter des franz. Josephs-Dreuzis. General-Representant für Oesterreich-Ungarn und Donauländer.

Budapest, Üllöberstrasse 4. - Wien, II., Herminengasse 12



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 151.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 2. Juni 1883.

Nemzeti színház. A PROFÉTA.

Opera 5 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Leydeni János Hajós
Fides, anyja Risley L.
Bertha, mátkája Maleckynó
Oberthal, gróf Ney
Jonás Dalnoki
Mathison Tallián
Zachariás Kőszeghy
Kapitány Szekeres
Katoná Kiss
Első Vass
Második polgár Ujvári

Kozdeto 7 órakor.
Holnap:

Ibolyafaló.

Vigjáték 4 felv. Irta Moser.

Sommer-Theater, Stadtwaldchen.

Gastspiel der Operetten-Sängerin
Fräulein Jenni Engel und des
Operettenors Herrn Carl Drücker

Der

Chevalier von San Marco.

Romantische Operette in 3 Akten. Musik
von Josef Bayer.

von Beck Hr. Kolbe
Isabella Hr. Dorée
Judmilka Hr. Edeš
Salieri Hr. Balaf
Jenny Rehborsfel Hr. J. Stübel
Camillo v. Bodš Hr. C. Drücker
Rephrin Hr. Friedmann
Wenzel Hr. Kränier
Der Präsident Hr. Gimmig
Anfang 6 Uhr. — Morgen:
Dieselbe Vorstellung.

SOMMER-ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Große Vorstellung.

Die Vorstellungen finden auch bei Regenwetter statt, da ein großer Theil des Etablissements gut einzudecken ist. Auftreten des berühmten und unverrichteten Ventrioloquisten **Mr. LEO** mit seinem amüsanten Puppenpiel, des vorzüglichen Wiener Gesangs-komikers **Joseph Steidler**, des deutschen Gesangs- und Tanzkomikers **Herrn Schnabl** und der beliebten ungarischen Sängerin **Josi Miskolczy**. Auftreten der vorzüglichen französischen Circen-trique-Sängerin **Mlle. Noncesko Janni**, der Violin-Virtuosin **Mlle. de Blanche**, der Altobaten **Herrn Nagl und Sohn**, des Jongleurs **Herrn Bellini** und der Konzert-Sängerin **Hr. Lang**. — Morgen letztes Auftreten der Tiroler-Gesellschaft **Engelhardt**, bestehend aus 4 Damen und 2 Herren.

Voranzeige: Dienstag, den 5. Juni, erste Vorstellung des **Wunder-Elefanten Singer der Mamot** durch **Mlle. Etje**.

Villa Bellevue.

Radialstraße Nr. 141.

Aur - Etablissement. — Restaurant ersten Ranges.

GROSSER KONZERT-PARK (1400 Personen fassend).

TÄGLICH KONZERT des k. r. Hofkapellmeisters

C. M. ZIEHRER

aus Wien.

Beginn des Konzertes 6 Uhr Abends.
Entrée à Person 20 Kr., Familienkarte (4 Personen) 70 Kr.
Bei ungünstiger Witterung Streich-Konzert bei freiem Zutritt.

Wegen Uebersiedlung

wird das ganze vorhandene Waaren-Lager der
Karlsbader Porzellan-Fabriksniederlage
unter dem Kostenpreise

ausverkauft.

Kaffee-, Thee- und Tafel-service, Waschgarnituren, sowie sämtliche Bedarfsartikel, Alles zu Spottpreisen. Für Gastwirthe, Kaffeehäuser sämtliche Artikel. Preis-courante gratis und franko. — Provinzaufträge prompt gegen Nachnahme. 16793

Karlsbader Porzellan-Fabriksniederlage

E. Rosenthal,

Budapest, Radialstrasse Nr. 26.

Die Konkursmasse

des

Armin S. Guttman,

bestehend aus allen Gattungen Modewaaren, schwarzem u. farbigem Terno, Seinenwaaren, Tischzeugen 2c. 2c., wird

V., Deákplatz Nr. 1 ausverkauft. 1456

Wichtig für Kaufleute, Gewerbetreibende

und Hausbesitzer.

Gefertigte Farbwaaren-Niederlage empfiehlt ihr reichsortirtes Lager von feinst in Firnis gezeichneten Delfarben, Kopall- und Kutschentlack englischer Fabrikate, Fußboden-, Grund- und Glaslack, Fußboden-Wische, Delfarben aller Nuancen, ebenso alle Gattungen Erd- und Gemische Farben, alle Sorten Firnisse und Theere zu den billigsten Preisen. Dasselbst werden auch allerlei Anstreicher-Arbeiten billigst übernommen. 16344

Farbwaarenhandlung

Franz Vasváry,

Grenadiergasse 6. Filiale: Szegedin, Kárász-utoza.

DEUTSCH ALBERT,

amerik. Gartengeräthe-, Werkzeuge- u. Maschinen-Niederlage,

besteht sich vom 1. Mai

Károly-utoza (Karlskaserne) Gewölb Nr. 21.
Empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester, verbesserter Garten-utensilien zu billigst herabgesetzten Preisen.

Nasenmähmaschinen, amerik. Hen- u. Dünger-Gabeln, amerik. Heusägen, die für jeden Obstbaum-besitzer unentbehrlichen engl. Stahl-draht-Baumbürsten, ferner für Maschinenbesitzer alle Gattungen Werkzeuge, Maschinen-Riemen, Gummi- und Verdichtungsmaterialie 2c. 2c.

Preis-courante gratis. 16627

Für Wiederverkäufer Rabatt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung des provisorischen Lokales in der Deák-gasse Nr. 8 werden sämtliche Leinwände, Tischzeuge, Schiffs- und Tisch-tücher, Vorhänge, Biquet-Decken, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu tief herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Insbeyondere bietet sich die günstigste Gelegenheit bei Bedarf auf

Brautausstattungen.

Bestellungen auf fertige Wäsche werden wie bisher zu den billigsten Preisen angenommen u. prompt effectuirt. Größere Beträge auch auf Ratenzahlungen.

In der k. k. aussch. priv. Wäsche-Fabrik des

Mor L. Münz,

16799

Budapest, Deák-gasse Nr. 8.

Tausende, die bereits angegeben waren, danken dem heilsamen **Joh. Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier** und der **Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade** Nr. 1 ihr Leben und erfreuen sich jetzt dessen.

Selbstausgesprochene Worte des Geneesenen.

In den alleinigen Erfinder und Erzeuger der echten Malz-Getränkungs-Präparate, k. k. Hof-Bierbrauer der meisten Souveräne Europa's, Herrn **Johann Hoff**, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Oeffentlicher Dank.

von einem geheilten Kranken, der von seinem Freunde aufgegeben wurde.

Hals-, Brust-, Magen- und Lungenleiden werden durch die diesem Kleinod innewohnenden anderen Eigenschaften beseitigt.

Korabia, 22. Februar 1883.

Euer Wohlgeborener!

Da ich seit dem Jahre 1876 sehr krank war und trotz sorgfältigster Pflege und Anwendung vieler Heilmittel mein Zustand immer schlimmer wurde, so daß ich bei meinen Freunden schon als todt galt, erblickte ich in einer Zeitungs-Annonce die Anzeige Ihres unübertrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres sammt Brustmalzbombons. Ich ließ mir gleich zwei nacheinanderfolgende Sendungen Ihres Malzextraktbieres von je 58 Flaschen mit dazu gehörigen Malzbombons bringen, die Wirkung war sehr überraschend. Schon nach Verbrauch der ersten Sendung war ich hergestellt, die zweite machte mich vollständig gesund. Doch durch über-große Anstrengungen und öfteres Erfahren bin ich wieder in dem Zustande wie damals und so bitte umgehend per Post für beiliegende 10 fl. Malzbier und Bombons, auch gab ich meinem Bruder Herrn Franz Stark in Wien, den Auftrag, mir noch 50 Flaschen Malzextraktbier mit erstem Schiff zu senden. Mit größter Dankbarkeit zeichne mich hochachtungsvoll **Anton Stark**, Dampf-mühlbesitzer in Korabia, Rumänien.

Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7,
vis-à-vis der Hauptpost.

Zu haben auch bei **Jos. v. Söröl, Ap., Königsg. 12.**

Kein Husten!

Egger's Brust-Pastillen, angenehmes, sicheres Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung. Vertragen selbst bei Lungentuberkulose wohlthuernde Wirkung nicht.

Original-Boxen 25 fr., 50 fr., 1 fl.

Haupt-Depots in Budapest: J. v. Töröl, Apoth., Königsgasse; Droguerie Heruda, Hatvanergasse; Stadtapotheke, Rathhausplatz; Egresly, Apotheker, Palatin-gasse; Szupa und Krieger, Apotheke, Hauptplatz; Festung Apotheke, Djen; Konditorei S. Bauer, Radialstraße 8. — Depots werden, wo noch keine bestehen, errichtet. 16873

A. Egger's Sohn, pharmaceut. Zuderwaaren-Fabrik, Döbling.



Große Auswahl von

eleganten

Kinderkleidern!

für 16362

Mädchen und Knaben,

vom Bésé bis zum 14. Jahre, nach neuesten Pariser Modellen solid verfertigt, empfiehlt ergebenst die **Kinder-Kleider-Sammlung** des

Epstein Mór,

Kigyóuteza 9.

Bestellungen nach Maß werden, wie bekannt, auf das feinste angefertigt.

Dreschmaschinen

Stroh-schütler, Sieb und Pügerei,

Göpelwerke

für 1-6 Zugthiere, feststehend und fahrbar, fabriziren als Spezialität und liefern zu billigen Preisen unter Garantie in anerkannter vorzüglicher Konstruktion und Leistungsfähigkeit.

Ph. Mayfahrt & Co.,

Wien, II., Praterstrasse Nr. 66.

Fabrik in Frankfurt a. M.

Prämirt mit mehr als 100 Medaillen und Diplomen in fast allen Ländern. Viele Hunderte Atteste über von uns nach Ungarn gelieferte Dresch-Garnituren, sowie illustrierte Kataloge mit Beschreibungen und Preisen auf Wunsch gratis und franko. Tüchtige Agenten erwünscht. Wiederverkäufer höherer Rabatt.

CAISSE PATERNELLE

UNFALL-VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT.

Aktien-Kapital 5 Millionen Francs.

General- Repräsentanz für Ungarn

bei der Ungarisch-Französischen Versicherungs-Aktiengesellschaft (Franco-Hongroise).

Bureaux: Budapest, Városháztér Nr. 1.

Vertretungen in der Provinz bei den General-, Haupt- und Bezirks-Agentchaften der Franco-Hongroise.

Versicherung gegen Unfälle jeder Art und zwar gegen Tod, Invalidität, sowie auch gegen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit mit täglicher Entschädigung.

Billige Prämien, vortheilhafte Versicherungs-Bedingungen und coulante Schadenregulirung.

Auskünfte werden bei allen Vertretungen der Franco-Hongroise bereitwilligst ertheilt und Prospekte gratis verabfolgt.

Allerlei.

(Ein Todigefagter.) Rev. Josiah Jenion, das Original von Mrs. Stowe's „Uncle Tom“, starb kürzlich 2c. 2c. Diese Notiz machte vor Kurzem die Kunde durch alle Blätter. Nun stellt es sich jedoch heraus, daß der ehrwürdige Josiah Jenion auch diesmal, wie schon so oft, nicht gestorben ist. Die Zeitungen des Staates Ontario, wenn sie Stoffmangel haben, lassen dann jedesmal den vortrefflichen Neger sterben, um mit der Wiederholung der Ereignisse seines bewegten Lebens ihre Spalten zu füllen.

(Eine Künstlerlaune.) Im Pariser Gymnase-Theater gab es jüngst einen kleinen Skandal. Es sollte „Madame Caverlet“ gegeben werden; Direktor Koning erhielt jedoch kurz vor Beginn der Vorstellung einen Brief des Schauspielers Marais, in welchem dieser erklärte, die Rolle des Caverlet, als nicht in sein Fach gehörig, nicht spielen zu wollen und daß er sich vom 1. Juni ab aller seiner Verpflichtungen gegen das Gymnase entziehen wolle. Da Marais ein junger, aber sehr geschäfter Schauspieler ist und Direktor Koning zudem schon zu Beginn des nächsten Monats mit seiner Truppe nach London gehen wollte, so traf ihn dieser Schlag sehr unangenehm. Rasch entschlossen aber trat er vor das harrende Publikum, machte ihm Mittheilung von dem Vorgefallenen und erklärte, daß die Zuhörer, da die Vorstellung nicht stattfinden könne, ihr Geld an der Kasse zurückerhalten würden. In demselben Augenblicke stürzte Marais, der sich seine wenig passende Handlungsweise wohl überlegt haben mochte, aus der Coulisse und rief: „Ich ziehe meinen Protest zurück!“ Aber es war zu spät; der Vorhang war schon gefallen, im Zuschauerraum erhob sich ein furchtbares Lärmen und Toben und es dauerte anderthalb Stunden, bis derselbe sich entleert hatte. Direktor Koning hat die ganze Sache gerichtlich anhängig gemacht.

(Ein merkwürdiges Thermometer.) Der amerikanische Professor Langley hat ein Thermometer erfunden, welches so feinfühlig sein soll, daß man damit die Körpertempe-

ratur einer Kuh auf eine Meile Entfernung ermitteln könne. Die Viehzüchter der Zukunft werden vielleicht von einem erhöhten Standpunkte aus mit dem neuen Instrument an der Hand, die Temperatur jedes einzelnen ihrer theuren Häupter messen, und alsdann, wenn die Körperwärme zu groß oder zu gering befunden wird, nach Hause um die betreffenden Medikamente telegraphiren.

(Die Helden Homer's — Albanesen.) Dieser Tage ist ein namhafter englischer Gelehrter in Konstantinopel eingetroffen, der alsbald durch Oberst Blunt dem neuen Libanon-Gouverneur Wassa Pascha vorgestellt wurde, der zu den hervorragendsten Kennern der albanesischen Dialekte gehört und sich literarisch schon auf diesem Felde bemerkbar gemacht hat. Im Laufe des Gesprächs mit dem Engländer — einem Doktor aus Oxford — machte Wassa Pascha die seltsame Bemerkung, daß die Helden Homer's Albanesen und nicht Hellenen gewesen seien. Natürlich nahm der Engländer diese Auffassung mit einigem Kopfschütteln und mit skeptischem Lächeln auf; Wassa Pascha begann aber sofort seine Theorie eingehend zu begründen, indem er nachwies, daß fast alle Namen der Ilias, so Agamemnon, Ajax, Odysseus u. s. w. im albanesischen Idiom eine bestimmte Bedeutung haben, während die griechische Sprache keinen Begriff damit verbinde. Ob der Engländer bekehrt wurde, bleibt dahingestellt.

(Der Pilger aus Konstantinopel.) Ein fremder, anscheinend sehr armer, junger Schriftgelehrter starb vor Kurzem plötzlich in Wien, und als man seine in einer Reisetasche befindlichen geringen Habseligkeiten untersuchte, fand man in einem Gebetmantel Baargeld und Werthpapiere im Gesamtbetrage von etwa 16,000 Gulden verborgen. Man wußte nicht, wer den rechtlichen Anspruch auf diese Hinterlassenschaft habe und deponirte dieselbe bei Gericht. Wie nun gemeldet wird, ist diese Erbschafts-Angelegenheit bereits geordnet. Der Verstorbene, Namens Ignaz Maier Epstein, stammt aus der Provinz Bosnien und war mit seinen Eltern schon frühzeitig nach Jerusalem ausgewandert um dort ausschließlich, seinem Seelen-

heile zu leben. Ein kleines, seine Bedürfnisse deckendes Einkommen verschaffte er sich, indem er das Photographiren erlernte. Vor Kurzem entschloß er sich nun, seine ehemalige Heimath zu besuchen, wo ihn denn seine Freunde reichlich besuchten. Auf der Rückreise nach Jerusalem begriffen, erreichte ihn jedoch hier in Wien im Alter von 45 Jahren der Tod. Seine Erben sind seine Mutter und sein Bruder, die Beide in Jerusalem leben und wurden dieselben schon vom gerichtlichen Depositenamte aufgefordert, ihre Erbschaft hier heben zu lassen.

(Die lustige Wette.) über welche wir jüngst berichtet, hat in Berlin ein lustiges Nachspiel gehabt. Ein junger Mann, der eine wahre Wuth darauf hat, fremde Wiße als eigene zu folportiren, wollte auch den kleinen Scherz in gewohnter Weise für sich „fruktifiziren“. Er bestellte daher in einer Restauration der Besselfraße bei einem der aufwartenden Kellner das „Butterbröckchen mit Speck“. Anstatt des erwarteten „mit Speck?“ lautete aber die Gegenfrage des Kellners, eines gesunden Berliner Kindes: „Zum wievielten Male machen Sie heute schon den Wiß aus dem Tageblatt?“ Unter dem homerischen Gelächter der übrigen Gäste verduftete der jugendliche Witzbold.

(Eine amerikanische Lucca.) Miß Aida, eine Kreolin mit seltener Stimmbegabung und außergewöhnlich hoher Gesangsstimme, die an allen Hauptplätzen Amerika's und Englands in den größten Konzerten als star gefeiert wurde, die auch in London mit Carlotta Patti zusammen gesungen hat, wird sich vom 1. Juni ab auch einige Abende im Berliner „Walhalla-Theater“ hören lassen. Ihr reichhaltiges Repertoire umfaßt außer vielen Konzertpièces sämtliche großen Koloraturpartien unserer beliebtesten Opern. Daß die Seltsamkeit aus der „Africanerin“ einmal von einer echten Kreolin gesungen werden würde, hätte der selbige Theaterbeerb wohl selbst nicht geglaubt!

(14. Fortsetzung.)

Die Nonne.

— Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet. —
Erster Theil.

8.

Friedrich fand sie verstört, bleich, von ihrer Angst beherrscht. Vergebens befragte er sie; er konnte nicht erlangen, daß sie ihm die Ursachen ihrer Verwirrung offenbare. Alles, was er ihr entreißen konnte, war, daß sie Frene gesehen hatte. Aber dieses Bekenntniß erklärte die Aenderung nicht, welche in ihrem Betragen eingetreten war.

Indem sie der Reihe nach die verschiedenen Vermuthungen, welche die Unruhe ihrem Gatten eingab, zurückwies, verharrte sie in ihrem Stillschweigen und begnügte sich damit, zu bemerken, daß die Schwangerschaft ihre Mattigkeit rechtfertige. Mehr sagte sie nicht. Sie dirixten traurig und schweigsam; er verlegt durch den Mangel an Vertrauen, welchen er bei ihr entdeckte hatte; sie wenig essend, kaum wagend, die Augen zu ihrem Gatten zu erheben, die Beute der grausamsten Martern.

Als sie den Tisch verließen, gab sie ihre Mattigkeit vor, kehrte in ihr Zimmer zurück und ließ Friedrich allein, zum erstenmal, seitdem sie verheirathet waren, sich und ihn der ausserordentlichen Intimität beraubend, welche sie jeden Abend einander näher brachte in der warmen Behaglichkeit ihres friedlichen Hauses.

Da empfand er vor diesem Geheimnisse, welches er nicht zu ergründen vermochte und welches er als eine Weiberlaune betrachtete, eine Regung des Zornes. Er erhob sich plötzlich und rief:

— Ich will Frene auffuchen; sie wird mir sagen, was vorgegangen ist.

Er entfernte sich und lenkte seine Schritte durch die kalte Nacht nach Beaucaire. In seiner Hast, zu erfahren, was vorgefallen war, hatte er sich auf den Weg gemacht ohne nachzudenken. Erst auf der Rhone-Brücke fiel ihm ein, daß er seit seiner Heirath mit Frene nie allein zusammengetroffen war. Stets war seine Frau zwischen ihnen gewesen; sie vermieden jede Gelegenheit eines tete-a-tete, jede Auseinandersetzung über die Vergangenheit. Er selbst dachte nur mehr an sie, an die Erinnerung ihrer leidenschaftlichen Liebe, welche durch einen Sturmwind fortgeweht worden war und die er für immer vernichtet glaubte, von sich fern zu halten.

Indem er daran dachte, daß er sie wiedersehen sollte, ohne Zeugen, durch die Witwenschaft befreit, als ihre eigene Herrin, gerieth er in Verwirrung. So mächtig war die Emotion, welche sich seiner bemächtigte, daß er ordentlich Furcht bekam. Jäh blieb er inmitten der Brücke stehen, welche der Meereseiswind mit Getöse auf den an die Pfeiler befestigten Eisenkabeln schaukelte.

Er wagte nicht mehr seinen Weg fortzusetzen; er wollte umkehren. Aber der Zustand seiner Frau beunruhigte ihn, Frene allein konnte ihn auf die Spur der Wahrheit bringen, welche man ihm verhehlte. Diese Erwägung bestimmte ihn; er setzte seinen Weg fort und einige Minuten nachher klopfte er an die Thür seiner Schwägerin.

Frene war allein, an diesem Abende, wie an jedem Abend. Seit dem Tode ihres Gatten lebte sie zurückgezogen, nicht etwa als ob ihr Schmerz von der Art gewesen wäre, welcher die Einsamkeit liebt und welchem der Lärm lästig fällt, sondern weil sich in denselben die bittere Neve über die fatalen Umstände mengte,

welche ihr Friedrich genommen hatten, kurz vor dem Augenblicke, da sie ihn für immer hätte an sich fesseln können.

Es war nicht der Todte, welchen sie beweinte; sie beweinte den für immer verlorenen Lebenden. Um ihn besser beweinen zu können, wollte sie allein sein; sie schloß sich mit ihren Erinnerungen ein, und obgleich sie entschlossen war, das Nicoletten gegebene Versprechen loyal zu halten, konnte sie sich doch einer vagen Hoffnung nicht erwehren, einer Hoffnung, welche sie als verbretcherlich von sich wies, welche sie aber dennoch entzückte und in ihrer schmerzlichen Zukunft die Möglichkeit eines wiedererworbenen Glückes zeigte. Vergebens sträubte sie sich, sie liebte noch immer.

In der Nähe des Kamins sitzend, las sie beim Lichte der Lampe.

Als sie Friedrich ankündigen hörte, erschrak sie. Er allein bei ihr an diesem Winterabende! Was wollte er von ihr? War Nicolette, welche sie so matt und traurig verlassen, lebender geworden? Kam Friedrich, um ihr das anzuzeigen? Oder aber...?

Ihr Gedanke blieb unvollendet; die Emotion machte ihr Gesicht erblaffen. Eine sonderbare Angst überkam ihr Herz, in welche eine unbewußte Freude gemengt war.

— Ich habe Sie nicht erwartet, sagte sie aufrecht stehend, die Hand Friedrich entgegen gestreckt, ihre Verwirrung zu verbergen suchend.

— Wenn mir Jemand vor einer Stunde gesagt hätte, daß ich mich heute Abend bei Ihnen befinden werde, erwiderte er, so hätte dieser Jemand, meine theure Frene, mich mehr überrascht, als Sie selbst es jetzt zu sein scheinen.

Als sie wieder ihren Platz einnahm, setzte er sich lächelnd, indem er sich bemühte, unbefangen zu erscheinen.

— Warum sind Sie dann also gekommen? fragte Frene. Ist es Nicolette, die Sie schickt?

— Nein, ich bin hier, um mit Ihnen von ihr zu sprechen.

Mit großer Zungenfertigkeit, wie wenn er seine Ergriffenheit in der Fluth von Worten hätte ertränken wollen, erzählte er den Empfang, welcher ihm seitens seiner Frau geworden, als er nachhause kam.

— Sie haben heute mit ihr mehrere Stunden verbracht, fügte er hinzu. Ich habe gedacht, daß ich durch Sie die Beweggründe ihrer Metamorphose erfahren werde.

Mit solcher Präzision befragt, konnte Frene nicht schweigen. Sie sagte, was sie wußte, den Wunsch Nicolette's, die Weihnachtsfeiertage nicht vorübergehen zu lassen, ohne sich den Sakramenten wieder zu nähern, den Besuch im Karmeliterinnen-Kloster, die Beichte beim Abbe Gabella, und den Schrecken der jungen Frau, als sie den Beichtstuhl verließ.

Das war genug, um Friedrich die Wahrheit zu offenbaren. Er begriff nun. Die Befürchtungen und Strupel Nicolette's waren ihm bekannt. Zu wiederholtenmalen hatte sie dieselben unter seine Küsse verstreut.

— Wollen sie die Ruhe meines Lebens zunichte machen, mir das Herz meiner Frau rauben? rief er, Born im Blicke und auf den Lippen.

— Wie Sie sie lieben! feuerte Frene, deren Eifersucht durch diesen Schrei erweckt wurde.

Er blickte sie an. In ihren Zügen, in welchen er zu anderen Zeiten zu lesen wußte, errieth er den Vorwurf, welchen diese Worte enthielten. Er wagte nicht zu antworten. Sie fuhr bebend fort:

— Sie ist glücklich, sie, um so besser...

Gleichviel, wenn ich an die Vergangenheit denke, an Ihre Eide... Ah! mein armer Freund, wie rasch haben Sie mich vergessen!

— Vergessen! sagte er rauh. Sie irren.

Sie ward ganz erschüttert durch diesen Aufschrei; aber sie hatte Furcht vor der Auseinandersetzung, welche unfehlbar seiner unvorsichtigen Bemerkung folgen mußte; sie hielt inne.

Das Gespräch wurde wieder auf Nicolette gelenkt. Friedrich wußte nun, was er wissen wollte. Er verließ seine Schwägerin, ohne seine Ruhe wieder erlangt zu haben. Der Zauber Frene's hatte an seinem Herzen die alte Wunde geöffnet, eine jener Wunden, welche nie vernarben.

Der Abend war vorgerückt, als er heimkehrte. Die Kälte der Nacht, die Schleunigkeit seines Ganges hatten seine Emotion nicht zu zerstreuen vermocht. Das wiedergefundene Bild Frene's verfolgte ihn. Die Schönheit der jungen Frau hatte die Erinnerung an die erkalteten Nonnen, an die Stunden der Leidenschaft, an diese ganze Vergangenheit, welche er für immer vergessen glaubte, wiedererweckt. Seine Augen hielten die Vision der sieghaften Reize fest, deren Zauber ihn ehemals gefangen gehalten.

Vergebens that er sich Gewalt an, um sich ihrer nicht zu erinnern; sie drängten sich seinem Gedächtnisse auf, mit einem Gefühle von Schrecken und vagen Wünschen. Mit der Erinnerung kehrte die Schwäche zurück. Die verzweifelte Anstrengung seiner Vernunft schützte ihn schlecht gegen die plötzlich wiederbelebte Versuchung. Als er Frene wieder sah, begriff er, daß sie ihn noch immer liebe, daß sie, schwach wie er, nur auf ein Zeichen wartet, um ihm die Arme zu öffnen. Daher seine Verwirrung. Das Verbrechen erschreckte ihn; aber die Frau zog ihn an. In seinem Fleische entfachte sich die Begierde. Und während seine Lippen sich zurückzöhlten nach den Küssen von ehemals, tauchten in seiner entsehltesten Einbildung Projekte auf, welche er zurückwies, kaum daß sie entstanden waren, und welche sein Gehirn beherrschten, so sehr er sich ihrer zu erwehren suchte.

— Das wäre niederträchtig! dachte er plötzlich, im Augenblicke, als er in der Ruhe des eingeschlafenen Hauses die Treppe langsam emporstieg.

Von Neuem versprach er sich, das Wiedersehen Frene's zu meiden — mehr konnte er nicht thun — Vergessenheit zu suchen in der Liebe seiner Frau, in dieser Liebe, welche sich ihm seit vier Monaten offenbarte, erfindertisch und glühend. Er wurde gerührt, indem er an diese Liebe dachte; die rührenden Kundgebungen, durch welche sie sich geoffenbart hatte, drängten sich massenhaft seinem Gedächtnisse auf.

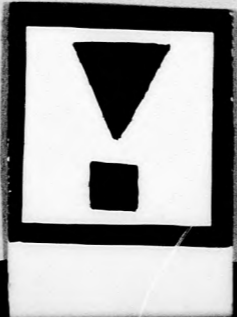
Er eilte nach dem Appartement Nicolette's, sicher, dort eine Zuflucht gegen alle Gefahren zu finden, welche ihn bedrohten. Er wollte die Thüre öffnen, als die Kammerfrau, welche in Erwartung seiner Rückkehr wachte, erschien und zu ihm sagte:

— Die gnädige Frau hat sich sehr leidend niedergelegt; sie bittet den Herrn, ihre Ruhe nicht zu stören. Sie hat ihm im zweiten Stod ein Bett bereiten lassen.

— Es ist gut, antwortete Friedrich betroffen; Sie können schlafen gehen.

Er blieb allein, die Beute heftigen Zornes, überrascht und betrübt. Seine Frau trieb ihn von sich. In dieser unerwarteten Anordnung sah er den Einfluß des Beichtvaters; er errieth, daß zwischen ihm und diesem Priester ein Kampf sich entspinnen werde, und er zweifelte an dem Siege.

(Fortsetzung folgt.)



Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 30. Mai bis 1. Juni.

Angekommen in Budapest: „Hermann“ der Herrmann Popper und Söhne, beladen in Gr.-Beckereker für H. Popper und Söhne mit 3257 Mztr. Mais. — Schlepp Nr. 11 der Haas und Deutlich, beladen in Gr.-Beckereker für L. B. Holitscher mit 4759 Mztr. Mais. — „Katalin“ des E. Fleischmann, beladen in Dpova für St. Kostovics mit 2421 Mztr. Mais. — „Eseb“ des L. Dunyevsky, beladen in Eseb für L. Dunyevsky mit 4200 Mztr. Weizen und 303 Mztr. Mais. — Schlepp Nr. 3 der J. Egenhofer und Komp., beladen in Dpatovay für Straffer und König mit 1600 Mztr. Mais. — Schlepp Nr. 31 des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Dpova für Jsr. Nujso und Söhne mit 3272 Mztr. Mais. — Schlepp Nr. 35 des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Verbah für A. Fernbach und Söhne mit 4000 Mztr. Mais. — Schlepp Nr. 40 des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Verbah für A. Fernbach und Söhne mit 4250 Mztr. Mais. — Schlepp Nr. 36 des Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Gr.-Beckereker für Brüder Fichel mit 3600 Mztr. Weizen. — „Gijella“ des Franz Grunwald, beladen in Szentes für Lorenz Hoffer mit 1441 Mztr. Weizen. — „Maria“ des E. Fleischmann, beladen in Flof für M. Kohn und Sohn mit 130 Mztr. Weizen, 183 Mztr. Hafer und 2302 Mztr. Mais. — „Maria“ der Berta Mit, beladen in S.-M.-Bajárhely für N. Brunner 3037 Mztr. Weizen. — „Anna“ des J. Mezner, beladen in Szentes für Kálmoty und Simon mit 2045 Mztr. Weizen. — „Sülesá“ der Biacszi und Lipáry, beladen in Makó für L. B. Holitscher mit 3000 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 9 der J. und M. Weiß, beladen in Dpova für Jsr. Nujso und Söhne mit 4742 Mztr. Mais. — „Olga“ der Weiß und Komp., beladen in Plavna für Joh. Ertl und Sohn mit 400 Mztr. Weizen und 800 Mztr. Hafer. — Schlepp Nr. 1 der Eduard Feld und Komp., beladen in Zombor für Joh. Mayer und Sohn mit 2000 Mztr. Weizen, 131 Mztr. Hafer und 59 Mztr. Mais. — „Ferenz“ des Martin Gedo, beladen in Zenta für Wolf Winterberg mit 2602 Mztr. Weizen. — „Valentin“ der A. Fernbach und Söhne, beladen in Neufaj für A. Fernbach und Söhne mit 1000 Mztr. Weizen, 560 Mztr. Gerste, 2000 Mztr. Hafer und 500 Mztr. Mais.

Frankfurt nach Raab: „Hungaria“ der A. Fernbach und Söhne, beladen in Neufaj für A. Fernbach und Söhne mit 4900 Mztr. Mais. — „Mihály“ der Berta Mit, beladen in Pesta für Sal. Singer und Sohn mit 320 Mztr. Weizen, 200 Mztr. Gerste, 96 Mztr. Hafer und 2524 Mztr. Mais. — „Jitvan“ des Georg Paulh, beladen in Palanta für M. Fuchs mit 1298 Mztr. Weizen, 7 Mztr. Roggen, 1480 Mztr. Hafer und 22 Mztr. Mais. — „Gambetta“ des M. W. Fichler, beladen in Petrovay für Herr. Popper und Söhne mit 2299 Mztr. Mais. — „Baja“ des Mik. Nikolits, beladen in Ung.-Beese für Elias Koppich mit 1260 Mztr. Weizen und 1760 Mztr. Mais.

Fremdenliste.

Vom 1. Juni.

Hotel National. F. Bartalovics, k. k. Kammerer, Preßburg. — E. v. Svervichy, k. k. Oberst, Wien. — Frau A. Rényi, Gutsb., Wien. — J. Kovácsoczy, Domherr, Erlau. — J. Simovics, Güterinspektor, Erlau. — J. Szluha, Gutsb., Szt.-Zván. — Joh. Szluha sammt Gemahlin, Gutsb., Szt.-Zván. — A. Szafal, Gutsb., Zombor. — G. Magyar sammt Gemahlin, Gutsb., Theresiopel. — G. Giffl sammt Gemahlin, Beamter, Komorn. — Frau P. Mayer sammt Familie, Teichen. — A. Somogyi, Geistlich, Böhren. — J. Schlesinger, Grundb., Tepla. — Frau M. Petrich, Grundb., Paks. — L. Raß, Grundb., Debreczin. — Frau A. Ribáry, Priv., Klausenburg. — Frau E. Stanovits, Priv., Teplitz. — A. Nowotny, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Schwan. B. Sporer, Privat., Preßburg. — B. Beretvá, Priv., N.-Körös. — B. Gans, Kaufm., Totis. — E. Edstein, Kaufm., Gran. — J. Singer, Kaufm., Raab. — D. Goldner, Kaufm., D.-Bentele. — M. Weiß, Gutsb., Apostag. — M. Deutsch, Gutsb., Czegled.

Hotel zum Jägerhorn. Frau E. Kenez, Gutsb., Turkeve. — L. Bojnits, Gutsb., Bács. — E. Kramolin, Gutsb., Szeghárd. — J. Belcsch, Arzt, Dobfina. — J. Krauß, Kaufm., Wien. — W. Wollner, Kaufm., Wien. — L. Thaler, Kaufm., Temesvár. — E. Wolf, Kaufm., London.

Hotel zum Tiger. J. Toperczer, Gutsb., Záhony. — J. Tarcsy, Priv., Graj. — B. Stanzel, Kaufm., Eperies. — E. Gramichstädter, Kaufm., Wien. — M. Bruck, Kaufmann, Tét.

Hotel zur Stadt Paris. L. Kovács, Priv., Ezege din. — L. Gara, Arzt, Nyiregyháza. — E. Kohn, Advokat, Neufaj. — D. Glück, Beamter, Temesvár. — M. Tisch, Beamter, Wien. — J. Kapfl, Kunsthändler, München. — A. Fröhlich, Kaufm., Simonujfalu. — J. Hartstein, Kaufm., Nyiregyháza.

Hotel zum goldenen Adler. J. Fay, Gutsb., Eseb. — G. Katona, Gutsb., Szt.-M.-Kata. — Frau J. Der, Gutsb., Mhód. — M. Deutsch, Kaufm., Czegled. — J. Bertan, Kaufm., M.-Bajárhely. — B. Ujady, Notár, Kaschau. — G. Haid, Priv., Pancsova. — Frau B. Kornyczy, Priv., Mhód.

Schmidt's Hotel Orient. G. Grubiczy, Oberstleutenant, Halás. — E. Szalay, Gutsb., Bocsor. — M. Sipos, Gutsb., Szt.-Márton. — J. Galgóczy, Gutsb., Csoma. — Frau K. Berthold, Förstergattin, Garabóra. — Frau B. Nác, f. Familie, Szt.-Király. — M. Klezsa, f. Familie, Burest. — E. Halle, Kaufm., Berlin. — J. Tolsovay, Kaufm., Szt.-Miklós. — J. Drgovacs, Bindermeister, Arad. — A. Kovács, Geistl., M.-Bajárhely. — M. Dezzl, Geistl., Szalk-Szt.-Márton. — L. Ungyal, Pächter, Dolcs-Tava. — A. Branashevics, Beamter, Moroviza.

Hotzwarth's Hotel Frohner. Graf v. Villarmois, Priv., Villaine. — Marquis v. Viziny, Priv., Paris. — Baron v. Sand-Nymár, Priv., Bordeaux. — J. Kern-Hamard, Priv., Rennes. — E. Edler v. Lindheim, Priv., Wien. — J. Cunduffi, Gutsb., Rom. — J. Fajencz, Ing., Görz. — A. Raffelli, Ing., Galas. — R. Porntsch, Ing., Wien. — D. Seybell, Fabrik, Wien. — M. Eisler, Kaufm., Wien. — B. Rosenfeld, Kaufm., Wien. — D. Steinhardt, Kaufm., Wien. — A. Ronsperger, Kaufm., Wien. — M. Schlesinger, Kaufm., Poperád. — J. Radon, Beamter, A.-Kun. — Dr. Vona, Adv., Miskolcz.

Hotel Panuonia. J. Gerendy, Gutsb., Balázstella. — B. Szafal, Gutsb., Lofoncz. — K. Nagy, Gutsb., Sid-

vég. — A. Kranyi, Direktor, P. Baraja. — J. Jábán, Richter, Balázstella. — J. Kofurelli, Def., Körtvélyes. — A. Keller, Def., N.-Berkát. — L. Katinthy, Adv., Muzsila. — Dr. J. Révay, Arzt, Zenta. — J. Keller, Kaufm., Berkát. — N. Biertl, Kaufm., Berkát. — E. Eiweiser, Kaufm., Dbeffa. — A. Steiner, Kaufm., Debény. — M. Somosfy, Adv.-Kandidat, Miskolcz.

Martha's Hotel zur Königin von England. Baron Ambrózy, Gutsb., Temesvár. — J. Gairard, Rentier, Frankreich. — J. Shuttleworth, Maschinenfabrikant, Wien. — N. Clayton, Maschinenfabrikant, England. — A. Croffill, Maschinenfabrikant, England. — M. Befeßy, Rentmeister, Polgárdy. — N. Saics, Priv., Neufaj. — A. Großer, Ober-Ingenieur, Wien. — J. Ritter, Ober-Ingenieur, Wien. — M. Stojaty, Kaufmann, Palanta. — M. Marcitics, Kaufm., Palanka. — M. Mayer, Kaufmann, Arad. — D. Krauß, Kaufmann, Großwardein. — Th. Stern, Kaufmann, Wien. — M. Pavlovics, Kaufmann, Belgrad. — E. Kern, Kaufm., Wien. — G. Wurring, Kaufmann, Prag.

Hotel de l'Europe. Mr. John King sammt Familie, Proprietär, Baltimore. — Mr. E. J. Wiggins, Proprietär, Newyork. — Mr. Wiggins-Shaw sammt Familie, Newyork. — B. Broß, Fabrikant, Hamburg. — R. Bonnat, Professor, Frankfurt. — N. Garafallo, Negociant, Salonichi. — M. Kewmann, Priv., Newyork. — J. Rosenberg, Gutsb., Török-Beese. — M. Pich, Kaufmann, Habsfeld. — S. Marini, Negociant, Cremona. — N. Croß, Ingenieur, Belgrad. — J. Schulhoff, Priv., Wien. — G. Roemer, Gutsb., Zabegi.

Hotel zum König von Ungarn. J. Ertl, Gutsb.-besitzer, Szenta. — A. Neumann, Advokat, Alba. — J. Szentmiklósy, Obernotär, Kaschau. — J. Pacher, Beamter, S.-Larján. — E. Ducker, Doktor, Kados. — S. Rósz, Kaufmann, Wien. — A. Großmann, Kaufmann, Wien. — M. Friedmann, Kaufmann, Neufaj. — J. Herzog, Kaufm., Bars. — D. Fichler, Kaufmann, Kottove. — J. Elías, Kaufmann, Brünn. — M. Weiß, Kaufmann, Jgal. — A. Wünnche, Kaufm., Galoncz. — M. Honig, Kaufm., Magocs. — E. Straßer, Kaufmann, Siofot. — J. Schenk, Reisender, Mezőndörf.

Hotel Hungaria. J. Raß, Gutsb., Debreczin. — J. Raß, Gutsb., Debreczin. — L. Drmody, Gutsb., Debreczin. — A. Panics, Gutsb., Bukovár. — D. Navratil, Ingenieur, Wjetin. — D. Sulz, Ingenieur, Wien. — J. Pich, Kaufm., Wien. — B. Pollák, Kaufmann, Wien. — J. Leeb, Kaufmann, Wien. — J. Hanal, Kaufm., Wien. — B. Zgna, Kaufmann, Wien. — J. Roncsics, Kaufmann, Bukovár. — J. Panics, Kaufmann, Bukovár. — L. Sternberg, Kaufm., Paris.

Preisgetront. Die erste ungarische f. f. priv. Fabrik von tragbaren Eiskellern des HERMANN SACHS.

Budapest, Fabrik: Deutschgasse 13, Niederlage: Kerepeserstraße 40, vis-à-vis dem Volkstheater, empfiehlt ihre neu konstruirteten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischsten Metall-Mouffé- u. Selbst-Mouffé-Pipen und Faß-Spunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. — Preiscurante u. Zeichnungen werden franko zugefendet. — Verpackung in die Provinz gratis. 16240

Ueber Auftrag des Besitzers wird von heute angefangen das gesammte herrschaftliche Mobiliar von 10 komplet eingerichteten Zimmern, größtentheils aus ersten Pariser und Wiener Meistern stammend und in vollkommenem gutem Zustande befindlich, ferner sämtliche äußerst geschmackvolle Dekorations-Gegenstände, wie Uhren aus Porzellan und cuivre poli, Vorhänge, geschnitzte Spiegel, alte perjsche und Brüsseler Teppiche, Wafen, gemalte und eisenirte Zeller, chinesische Figuren und Vasen, Wand-Decorationen, amerikanische China Silber-Gegenstände, Bronzes, Gruppen aus cuivre poli, Lampen, Nippes, Schreibtißch und Rauch-Garutiren aus Bronze etc. etc.; ferner die äußerst reichhaltige, französischer, Wiener und und ausgewählte Kollektion von Delgemälden, Münchener-Schule aus freier Hand verkauft. Auskunst erteilt der Bevollmächtigte maitre d'Hotel und ist die Besichtigung bis auf Weiteres von halb 10 Uhr an gestattet. 56 V. Bezirk, Wurm-gasse Nr. 3, zweiter Stock, Thür 6.

Für Oekonomen Ostrau-Dombrauer Stück- u. Würfelkohle ferner: Prima Schmiedekohle zu den billigsten Preisen pranto allen Bahnhöfen. Verschleiss-Agentie der Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke, Budapest, V. Bezirk, Waaggasse 3. Vertreter: LUDWIG ZWEIG. 16767

Eingesendet. Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen. In Dr. LEITNER'S seit 40 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharne-schwerden etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel und auf Verlangen Medikamente besorgt. 15179 Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-6 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Gharne-schwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Berufs-störung gründlich geheilt, von dem Spezialisten Alois BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburts-helfer. wohnt: Bu-dapest, Innere Stadt, (Ujvilágtoza) Neue-weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 16529

Ein Komptoirgitter und eine 7-er oder 8-er Kaffe, Fabrikat Werthheim oder Fr. Wiefe, wird billigt zu kaufen gesucht. Ferner wird ein Praktikant aus gutem Hause aufgenommen. Näh. Dorotheagasse 8, 1. St. Nr. 15. 3250

PATENTE ferner Muster- und Marken-schutz für Oesterreich-Ungarn, sowie für alle Länder der Welt billigt besorgt die Redaktion des landwirthschaftlichen polytechnischen Wochenblattes 53 „Gazdasági mérnök“, Budapest, Csillagtoza 8.

2000 derberühmtesten Merzle Europas, deren Mittelsterver-öffentlich wurden, verordnen die Popp'schen Zahnmittel als die best existirenden für Mund und Zähne! Medaillen verschiede-ner Ausstellungen. Durch 30 Jahre er-probtes Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp, k. Hof-Zahn-arzt in Wien I., Bogner-gasse 2. Rabital-Geil-mittel für je-den Zahnschmerz, jede Krankheit der Mundhöhle u. des Zahnfleisches, erleichtert das Zahnen bei Kindern und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. Bewäh-tes Gurgelwasser bei Halsleiden und gegen Dipht-heritis. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr. vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Ge-brauch blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr. Anatherin-Zahnpasta in Glasbüchsen zu fl. 1.22; zur Reinigung und Er-haltung der Zähne, Ver-meidung des üblen Ge-ruches und des Zahn-steines. Popp's arom. Zahn-pasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Ge-brauch. Die Zähne (na-türliche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. Preis per Stück 35 kr. Zahn-Plombe, prakti-sches und sicheres Mit-tel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis per Stück fl. 2.10. Kraut er-Seife gegen Flechten, Ausschläge, Sommerprossen, Gik-pocken, Miltzeru-Flecken, Kopf-, Barschuppen und Krusten, Hautkrankheiten und Unreinheiten über-haupt. Preis per Stück 30 kr. Das N. L. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. Hof-Zahnarzt Popp's Prä-parate zu verlangen und nur solche abzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. — Depots befinden sich in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Droguen-handlungen Budapests, Oester-reich-Ungarns und des Aus-landes.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Suche zum sofortigen Eintritt in Sprachen und Musik tüchtige Erzieherinnen.

Schulagentur
Frau Anna Gerson,
Budapest, Palatingasse 15.
Für Stellenjuchende billige Pension und Logis. 3216

Hausmeister
in den besten Jahren, der schon mehrere Jahre als Hausmeister bedienstet war, wünscht in einem größeren oder kleineren Hause unterzukommen. Näh. unter Chiffre „A. F.“ an die Exp. 3196

Matulaturpapier
per 15 fl. der Meterzentner
liefert ab Budapest die Exp. dieses Blattes.

Platzagenten,
welche als solche schon mit Erfolg thätig waren und dies mit Zeugnissen nachweisen können, finden dauerndes Engagement für und gegen hohe Provision bei Singer, Waiznergasse 26. 3040

Eine **Sommerwohnung**
in Erzbischofsbánya, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und schönem Garten ist billig zu beziehen. Näh. die Exp. 3214

Schönes Dunstobst,
Weichsel u. Rurken, in 0-4 L.-Gläser bei Abnahme von wenigstens 25 Gläsern à 35 kr. per Glas bei Josef Trummer, Budapest, Grünebaumgasse 30. 3221

Ein Fräulein,
Norddeutsche, mit tüchtiger Schulbildung, gute Klavierspielerin, der deutschen, französischen, ungarischen Sprache mächtig, in Verfertigung von Damentoiletten geübt, sucht Stellung als Erzieherin oder Gesellschaftlerin. Gültige Offerten erbeten unter „M. 3. 23“ an die Exp. 3039

Gänzlicher **Ausverkauf.**
Nur kurze Zeit werden hier von einem Wiener **Schuhwarengeschäfte** einige tausend Paar der feinsten Herren-, Damen- und Kinderschuhe zusammenbilligen Preise ausverkauft. Radialstraße Nr. 23. 2694

Z u h = N e f t e
feiner, guter Schafwollstoffe sehr billig. Bestellungen zu limitierten Preisen von fl. 1 per Meter aufwärts werden in beliebigen Farben u. Größen gegen Nachnahme ausgeführt u. nicht entsprechende Reste umgetauscht. Muster bei Einendung von 5 kr. Marke franco geschickt. Tuchhandlung „Weißes Lamm“ Brünn.

Ein Lehrling,
der deutschen und slavischen Sprache mächtig, aus guter Familie, wird für eine Manufaktur-, Kurz- und Modewaarenhandlung gesucht. Simon Glücksthal, Thuroczy-Szt. Márton. 3200

Aus der Provinz
werden zwei Kinder behufs gänzlicher Verpflegung aufgenommen bei **Mathias Vorsprecher,** k. k. Militärarzt in Pension, Josephstadt, Hunyadygasse 42, wo dieselbe auch Unterricht in der franz. und ungarischen Sprache, als auch im Klavier erhalten. 3196

Ein Span
mit mehrjähriger Praxis, gegenwärtig in einer großen Wirtschaft angestellt, sucht ähnliche Stelle zum sofortigen Eintritt; ist der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und ist mit der Führung der Wirtschaftsbücher vertraut. Näh. in der Exp. 3186

Suchenden Erwerb
finden Personen, welche durch ihre soziale Stellung in der Lage sind, in Familien und sonstigen Bekanntschaftskreisen ihren mittelbaren oder unmittelbaren Einfluß auf den Abschluß von „Lebensversicherungen“ bei einer der ältesten und hervorragendsten Anstalt des Landes geltend machen zu können. Nähere Information erteilt Herr **Philipp Eszter,** 7. Bez., Alagienegasse Nr. 65, täglich zwischen 1-2 Uhr. 2135

R o m m i s
der Spezialebranche, tüchtiger Detailist, der längere Zeit in Budapest als solcher verwirte und der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache in Schrift und Wort mächtig ist, sucht Stellung. Vermittler erhalten gute Belohnung. Gefällige Anträge werden unter „Sch. 3.“ an die Exp. erbeten. 3208

Nachmittags-
Beschäftigung sucht ein kaufmännisch gebildeter Assistent-Beamter (tüchtiger Buchhalter) von 4 Uhr ab. Anträge unter „R. R. 31“ an die Exp. erbeten. 3204

Ein **franzöf. Professor**
(aus Frankreich) erteilt Unterricht in und außerhalb Pest. Offerten mit Adresse sub „Frangais“ an die Exp. 3136
Bei einer praktischen **Hebamme**
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Barisch, Kerepeserstraße 34. 1. St. 9. 24863

Kerepeserstraße 12.
Zu staunend billigen Preisen sind bei mir Gold, Silber, Juwelen und gut ausprobierte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr à 8, 9, 10 fl. Silb.-Uhr, Kristallgl. à fl. 11 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. à fl. 14, 16 bis 18 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. à fl. 12 bis 14 fl. Silb.-Uhr, Doppelm. à fl. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Uhr, Kristallgl. à fl. 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufw. 14kar. Gold-Damenring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, mass. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, hohl, von 3-4 fl. 14kar. Gold-Diamantgehänge fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Desert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth. große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14-16
Provinzaufträge prompt.
Elinger Albert,
Kerepeserstraße Nr. 12.

Lotto-Kollektur
und Traktat ersten Ranges, alter lebhafter Posten, antwortende Wohnung, billiger Zins, 2500 fl. jährliches Einkommen, ist wegen Krankheit billig abzulösen. Näh. J. Hans, Waiznerboulevard 42, 1. St. Th. 18. 3187

Erstes ungarisches international Patent-Bureau,
Budapest, Schlangengasse 1, übernimmt die Patentierung von Erfindungen im In- und Auslande, ferner die Vertretung und Verwertung derselben; vermittelt die Registrierung von Schutz- und Handelsmarken. 3213

Ein junger Mann
aus gutem Hause wünscht in einem größeren Geschäftshause als Praktikant ohne Bezahlung placirt zu werden. Näheres **Garai Mor,** Buchdruckerei, Hufarhaus. 3235

Tüchtiger deutscher Korrespondent
mit hübscher Handschrift sucht Stellung. Selber ist auch als Reisender verwendbar.Adr. in der Exp. 247

Gewölbmädchen,
15-18jährig, wird aufgenommen in Anton Müller's Wwe. Konditorei, Badgasse 5. 3238

Ein junger Mann,
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, sucht als **Buchhalter** seine jetzt innehabende Stelle zu wechseln. Selber befindet sich seit vier Jahren im **Möbelgeschäft** und ist sachkundig. Gest. Offerte erbeten unter Chiffre „L. B. 101“ an die Exp. 3234

Eine Bäckerei
in bestem Betriebe für Weiß- und Schwarz-Gebäck in einer größeren Provinzstadt des k. u. k. Reiches, wegen Domizil-Wechsels preiswerth zu übergeben. Auskunft aus Gefälligkeit 2. Bez., Den, Türkenstraße 15, bei Herrn F. Szabó. 3245

Deutsche **Erzieherinnen**
mit Französisch und Musikkenntnissen können sofort engagirt werden. Wenden mit Sprachkenntnissen vorgemerkt. Sándorgasse 38, Th. 6. 3248

Palota.
Wenn ich Sie 46288 zur gewohnten Stunde nicht sehe, dann weiß ich, daß Sie verhindert sind zu kommen. Ich bereise dann auf 10 bis 12 Tage und melde mich bei Rückkunft. Ich bitte durchaus keinen Zwang. 3249

Für regelmäßige **Beschäftigung,**
eventuell auch nur Nachmittags wird jemand, der **Konstanz** kalligraphisch schön schreibt, für ein Bureau gesucht. Offerten in Konstanz sub „H. R. Nr. 283.“ 3247

Wer sich **billige Bücher**
anschaffen will, besuche mein in der Königsgasse Nr. 8 befindliches, aus vielen tausend Bänden in allen Sprachen und Wissenschaften bestehendes Bücherlager. **Kuzitska Armin.** 2515

Die Erste Budapestische Maschinen-Wappfabrik (gegründet 1866) von **W. Neumann & Sohn** Budapest, Volkstheatergasse 46, offerirt ihre Maschinenpappen in beliebigen Stärken für Buchbinder, Cartonage- und Kofferfabriken etc. in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen, ferner: **Feuerfädic** **Stein-Dach-Pappen** in Tafeln und Rollen, allseitig bestens anerkannt. Dachdeckungen werden übernommen und billigst berechnet. 3245

Im **Stadtwaldchen**
wünscht ein Herr ein schön möbirtes Zimmer allgoleich zu beziehen. Näh. die Exp. 3233

Praktikant
mit schöner Handschrift, der deutschen und ungar. Sprache mächtig, wird in einem Bankgeschäft sofort aufgenommen. Näh. die Exp. 3259

Bülig zu verkaufen:
1 **Greislerstetlage** sammt **Hutt** und 2 eiserne **Ausgangshilder.** Wo? fragt die Exp. 3239

Heirathsantrag.
Ein intelligenter junger Mann (Israelit) von sehr angenehmem Aussehen, 26 Jahre alt, tüchtiger Kaufmann, der ein rentables Waaren-Geschäft in einer kleinen Provinzstadt Oberungarn's, ein nachweisbares Vermögen von fl. 4000 hat, und heirathen möchte, sucht aus Mithen vor Professions-Bermitlern auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft eines becheidenen, wohl erzogenen, schonen Mädchens, im Alter von 18-22 Jahren mit einem Baarvermögen von 3-6000 fl. Ernstgemeinte Anträge, woenöglich mit Beischluß einer Photographie, werden unter Zusage strengster Diskretion und postwendender Beantwortung unter Chiffre „H. L. T. 81“ an die Exp. erbeten. 3251

Sz . . . i,
Irgalmatlanul gyötör az, hogy feléled semmi hirt sem hallhatok, már keserü kifakadásokban kell kitöröm a végzés ellen is, mely nem enged, hogy egészen egy-másé legyünk. Kétkedem, hogy e sulyos büntetés alatt lelkem nem e roskad össze? Mindenek felett arra kérek, vigyázz egészeségedre, ne feledd, hogy az emberiség javára kell élned, eltedet kímélés szükség. s annak fentartásaival boldogítva tartod fenn életét annak is, ki élet és halálban örökre marad a tied. 3237

In Gödöllő
ist ein Haus, vis-à-vis dem königlichen Lustschloße, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Boden, dann Garten, geeignet zur Sommerwohnung, allgoleich zu vermieten. Näh. innere Stadt, Schurzplatz 5, 1. St. Th. 8, bei der Eigenthümerin. 3240

Ein auf gutem Posten befindliches **Papier-, Leder- Galanterie- und Gutwaaren-Geschäft** ist aus freier Hand wegen Familien-Verhältnisse so-gleich zu verkaufen. Näh. unter „J. F.“ poste restante Groß-Bittfe. 3253

100 lit. Milch pr. Tag
werden zu kaufen gesucht von Josef Trummer, Budapest, Grünebaumgasse 30. 3262

Haus,
besteht aus 3 Cassenzimmern, einem großen Salon, Speise u. Schlafzimmer, kleinem Park, ringsherum mit Veranda, englisch Klotz, sehr billig zu verkaufen. Näh. Kulla, 2. B., Donatigasse 28.

Einfache und doppelte Buchführung,
Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch **französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch** unterrichtet in kürzester Zeit bei möglichem Honorar **Dr. Karl Balassa,** Professor, Trommelgasse (Dobutca) 6, 1. Stod.

Während der Ferien
werden zurückgebliebene Schüler zur Aufnahme - Prüfung vorbereitet. Herren aus **der Provinz**
werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten dabei selbst Verpflegung. 520

Ob mich an Sie
wirkliche Sympathie knüpfen? Erwinnen Sie sich nicht, daß ich Sie schon vor einem Jahre liebte u. seitdem waren Sie mir nicht gleichgültig und wenn ich Ihnen begegnete, freute ich mich. Bleiben Sie mir gut und ich werde keine Zerstreung suchen und mich durch Gefälligkeiten binden. Meine erloschenen Gefühle gegen Sie leben wieder auf und beginnen ein wahres Glück zu fühlen. 3252

100 fl. Honorar
Denjenigen, der einem tüchtigen Buchhalter und deutsch-, ungarischen und französischen Korrespondenten zu einer Stelle verhilft. Näh. die Exp. 3260

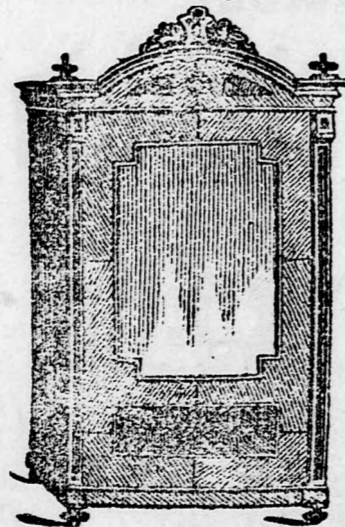
Reutern,
welchen die unerquicklichen politischen Verhältnisse einen Wechsel des Aufenthaltes wünschenswerth erscheinen lassen, bietet sich eine seltene Gelegenheit, in einer Stadt Sachsens mit 7000 Einwohnern ein kleines, schön gelegenes gewerblich vorzüglich verwerthbares Besitzthum billig zu erwerben. Gef. Anträge vermittelt unter Chiffre G. G. & 20 die Expedit. d. Blattes. 2943

Ein junger **A u f m a n n**
mit ausgebreiteter Bekanntschaft Unter-Ungarns, der mehrere Jahre eine Gemischte-Waaren-Handlung selbstständig leitete, sucht als Kommiss, Reisender oder als Magaziner, eventuell Nehtliches gegen mäßiges Honorar Stellung. Vermittler werden gut honorirt. Anträge sind unter „J. 50“ an die Exp. zu richten. 3132

Ein **Spezereigeschäft,**
sehr belebter Posten, netter Einrichtung, mäßiger Zins, ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. d. Bl. 3105

Erste Inländische Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Fabrik.

Größte Auswahl fertiger Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbel zu billigeren Preisen als überall. Nachdem wir Alles selbst arbeiten und durch baare Einkäufe an Rohmaterial mehr Prozent-Nachlaß erhalten, so sind wir in der angenehmen Lage, unsere B. L. Kunden billiger mit solider Arbeit bedienen zu können und kommt diese Bonifikation unseren B. L. Kunden nur zugute, auf welchen Umstand wir uns erlauben, Sie höflichst aufmerksam zu machen. Für **200 Zimmer Einrichtung** stets vorräthig, Alles von der einfachsten bis feinsten Gattung gegen die Garantie der Solidität. Schifffonniere, Betten, Waschkästen, Nachtkästen, Korbentzen, Tru-meiraufen, Salonkästen, Bücherkästen, Silberkästen, Salontische, Auszugtische, Kanapetische, Theetische, Tisch und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effektuirt. Verpackung 4 Prozent. 16378



Erste Inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik, Budapest, Innere Stadt, Gittergasse (Rostely-utca), Karlskaserne, Gewölb Nr. 11, nächst der Hauptpost und dem Komitatshaus.

Für einen sehr abschaffigen **literarischen Artikel** werden Reisende gesucht. Näh. in der M. Rathschen Buchhandlung. 3236

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt bekanntlich alle Gährungsbeschwerden, (Flour), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Alagienegasse 8, 2. Stod. Eingang an der Stiege. **Honorar mäßig,** auch brüchlich. 16329

PROMESSEN
auf
österr. Boden-Lose
à fl. 1 und 50 fr. Stempel.
Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung am 15. Juni.
Staatswohlthätigkeits - Lose
à fl. 2.
Haupttreffer fl. 70,000. Ziehung 12. Juni.
Ung. Kreuz-Lose
zum Tagesloos oder 2 Stück in 16 Raten à fl. 1.
Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung 1. Juli.
KINCSEM-Lose à fl. 1.
Haupttreffer fl. 50,000 im Bauhaus der Administration
„MAGYAR LEITHA“
G. E. SCHREIBER, 49
Budapest, Christophplatz Nr. 6.
Aufträge mit ganzer Nachnahme werden nicht angeführt.